

Nr. 2 März-April 2018

# GUTE NACHRICHTEN

Antworten für heute und morgen

DIE  
BIBEL

**Kann man der Bibel  
wirklich glauben?**

Familiäre Krisen: Helfen Sie Ihrem Kind, damit fertigzuwerden!  
Was ist die Hölle? • Drei Gärten und die Ewigkeit mit Gott

## Von der Redaktion

### Ostern am falschen Tag?

Kann es sein, dass das abgewandelte Christentum unserer Zeit Ostern seit 40 Jahren am falschen Wochentag feiert? Diese Schlussfolgerung liegt nahe, wenn man die Begründung für Sonntag als den Tag, an dem Ostern gefeiert werden soll, analysiert.

„Die ersten christlichen Gemeinden feierten zusätzlich zum Sabbat *den darauf folgenden ersten Tag der Woche* als ‚Tag des Herrn‘, um sich an die Auferstehung Christi zu erinnern. Denn in der Bibel heißt es, dass die Frauen ‚bei Sonnenaufgang, als der Sabbat vorüber war‘, ans Grab Jesu gekommen waren und es leer aufgefunden hatten. *Jeder Sonntag lässt sich in diesem Sinne als ein kleines Osterfest verstehen*“, lautet die Erklärung des Amtes für Öffentlichkeitsdienst der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche für Sonntag als Ruhetag und Termin des Osterfestes (alle Hervorhebungen durch uns).

„Gott hat Jesus *am ‚ersten Tag der Woche‘* auferweckt. Wir feiern die Auferstehung Jesu . . . Die Woche beginnt mit dem Sonntag“, fügt der Landeskirchliche Gemeinschaftsverband in Bayern hinzu.

Die Begründung des abgewandelten Christentums für Sonntag als Ruhetag und als Termin für das Osterfest ist eindeutig: Jesus sei am ersten Tag der Woche auferstanden und Sonntag ist der erste Tag der Woche.

Dieser Sichtweise liegen jedoch zwei gravierende Denkfehler zugrunde. Zum einen sagt die Bibel nicht aus, dass Jesus am ersten Tag der Woche auferstanden ist. Stattdessen kann man nachlesen, dass man das leere Grab Jesu am ersten Tag der Woche vorfand. Jesus war bereits am Vortag, gegen Ende des biblischen Sabbats, von den Toten auferstanden. Im Übrigen lehrt die Bibel, dass Jesus ein „Herr . . . über den Sabbat“ ist – nicht den Sonntag (Markus 2,28). Somit lässt sich, biblisch gesehen, nur der Sabbat, nicht der Sonntag, als „der Tag des Herrn“ bezeichnen.

Das andere Problem hat mit der Kalenderreform des Jahres 1975 zu tun. Die Verabschiedung von DIN 1355-1 legte Sonntag als den siebten Tag der Woche fest, und seither ist in Deutschland der Sonntag der letzte und der Montag der erste Tag der Woche. Wenn man fälschlicherweise meint, dass Jesus am ersten Tag der Woche auferstanden sei, sollte man denn nicht jetzt logischerweise den Montag – den ersten Tag der Woche – als Termin für das Osterfest sehen?

Nein, denn das abgewandelte Christentum weiß sehr wohl, dass der siebte Tag der Woche ein anderer ist als der Sonntag: „In den biblischen Zeiten wurde der Sabbat [Samstag] als letzter Tag der Woche gezählt. Auch für Jesus war es selbstverständlich, den Sabbat einzuhalten“, so die Nordelbische Evangelisch-Lutherische Kirche. Mit der Akzeptanz des Sonntags als Ruhetag beugen sich protestantische Kirchen der römisch-katholischen Kirche, die offen einräumt, dass die Verlegung der Sabbatruhe von Samstag auf Sonntag nicht auf die Bibel, sondern allein auf ihre Autorität zurückzuführen ist. Von Menschen verfasste Regeln, ob kirchlich oder staatlich, können den wahren biblischen Wochenrhythmus mit Samstag als dem siebten Tag der Woche nicht verändern.

Die ersten Christen feierten weder den Sonntag als Ruhetag noch Ostern. Sie können sich über das, was sie feierten, in unseren kostenlosen Broschüren *Der biblische Ruhetag – Samstag oder Sonntag?* und *Gottes Festtage – der Plan Gottes für die Menschen* informieren.

— GN

# GUTE NACHRICHTEN

MÄRZ-APRIL 2018

JAHRGANG 22, NR. 2

GUTE NACHRICHTEN erscheint alle zwei Monate. Der Herausgeber der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN, die Vereinte Kirche Gottes e. V., ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen. **Unsere Anschrift:** Gute Nachrichten, Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. **Telefon:** (0228) 9 45 46 36; **Fax:** (0228) 9 45 46 37; **E-Mail:** info@gutenachrichten.org

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Grafische Gestaltung:

Scott Ashley, Shaun Venish

Beratende Redakteure:

Jesmina Allaoua, Scott Ashley,  
Rainer Barth, Peter Eddington,  
Hermann Göhring, Darris McNeely,  
Tom Robinson, Kurt Schmitz

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e. V.:

Martin Fekete, Reinhard Habicht,  
Jako Kasper, Paul Kieffer, Rolf Marx,  
Kuno Pfeiffer, Heinz Wilsberg

Ältestenrat der United Church of God:

Scott Ashley, Jorge de Campos, Aaron Dean,  
Robert Dick, Dan Dowd, John Elliott,  
Mark Mickelson, Rainer Salomaa, Mario Seigle,  
Rex Sexton, Don Ward, Anthony Wasilkoff

© 2018 Vereinte Kirche Gottes e. V. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck jeglicher Art ohne Erlaubnis des Herausgebers ist untersagt.

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

**Abonnements:** GUTE NACHRICHTEN ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerlich abzugsfähig.

Zeitungskennzahl: G 45421

**Unsere Bankverbindungen:**

**Für Deutschland:**

Postbank Köln, BLZ 37010050, Kto.-Nr. 532035507  
IBAN / BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07 / PBNKDEFF

**Für die Schweiz:**

PC 60-212011-2 / IBAN: CH09 0900 0000 6021 2011 2

**Internet-Adresse:**

Unter [www.gutenachrichten.org](http://www.gutenachrichten.org) finden Sie die aktuelle Ausgabe und ein Archiv unserer Publikationen.

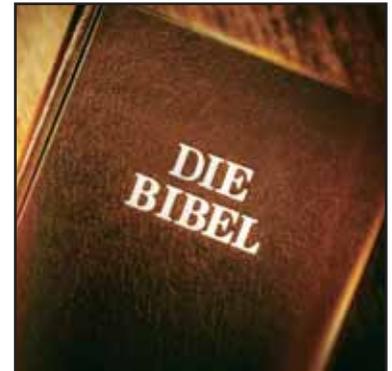
**Hinweis zum Datenschutz:** Um das Persönlichkeitsrecht unserer Abonnenten durch den Umgang mit ihren personenbezogenen Daten zu schützen, führen wir solche Daten in unserer eigenen EDV-Anlage ausschließlich für interne Zwecke. Um eine kostengünstige EDV-Bearbeitung zu ermöglichen, kann es vorkommen, dass die datentechnische Bearbeitung bzw. Verwaltung unserer Abonnentenliste in einem anderen Land als dem des Abonnenten erfolgt.

# Inhalt

## LEITARTIKEL

### Kann man der Bibel wirklich glauben?

Die Anzahl der in der Bibel erwähnten Fakten geht in die Tausende. Dazu gehören Menschen- und Ortsnamen, Ereignisse, Bräuche, Daten und geografische Merkmale. Wussten Sie, dass es handfeste Beweise für die Bibel als wahren historischen Bericht gibt? Was sind einige dieser Beweise? ..... 4



Seite 4

## WEITERE ARTIKEL

### Nabots Weinberg und eine Toilette in Lachisch

Die geschichtliche Zuverlässigkeit der Bibel wird immer wieder von archäologischen Funden bestätigt. In diesem Beitrag behandeln wir zwei Entdeckungen dieser Art, die vor Kurzem in Israel gemacht wurden. .... 9



Seite 9

### Was ist die Hölle?

Viele bekennende Christen sind sich sicher, dass die Menschen nach dem Tod entweder in den Himmel oder in die Hölle kommen werden. Was aber ist überhaupt die Hölle? ..... 10

### Archäologie und Jesus: Seine letzten Tage

Archäologische Funde erhellen die letzten Ereignisse im Leben Jesu Christi: seine Verhaftung, Verurteilung und Kreuzigung. .... 13



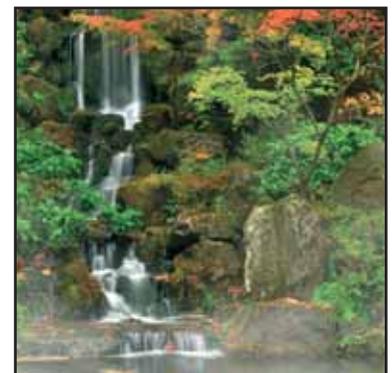
Seite 16

### Wo findet man die USA und Großbritannien in den Prophezeiungen der Bibel?

Wo werden die Vereinigten Staaten und Großbritannien in der Bibel erwähnt? Die Antwort auf diese Frage ist ein wichtiger Schlüssel zum besseren Verständnis biblischer Prophezeiungen. .... 16

### Familiäre Krisen: Helfen Sie Ihrem Kind, damit fertigzuwerden!

Einer der größten Fehler, den Eltern in einer Krisensituation machen können, ist, nicht offen mit ihren Kindern darüber zu sprechen. .... 20



Seite 22

### Drei Gärten und die Ewigkeit mit Gott

Die biblische Geschichte der menschlichen Bestimmung beginnt in einem Garten, nimmt in einem weiteren Garten eine Wende und erreicht ihren Höhepunkt zum Schluss der Bibel in einem dritten Garten. .... 22



# DIE BIBEL

## Kann man der Bibel wirklich glauben?

**Wussten Sie, dass es handfeste Beweise für die Bibel gibt als wahren historischen Bericht über echte Menschen, reale Orte und echte Ereignisse der Vergangenheit? Was sind einige dieser Beweise?**

Von Scott Ashley

**D**ie Niederschrift der Bibel vollzog sich im Laufe vieler Jahrhunderte. Die Grundtexte entstanden auf drei Kontinenten und hatten Dutzende von Autoren. Die Anzahl der erwähnten Fakten geht in die Tausende. Dazu gehören Menschen- und Ortsnamen, Ereignisse, Bräuche, Daten und geografische Merkmale.

Die Archäologie, die Wissenschaft der sichtbaren Überreste alter Kulturen, die durch Ausgrabungen oder mit Hilfe literarischer Überlieferung erschlossen werden können, kann zwar vieles ans Licht bringen, hat aber längst nicht ihr volles Potenzial erreicht. Beispielsweise sind in dem geografischen Raum, in dem sich die Geschichten der Bibel abspielen, Tausende unerforschte Flächen bekannt, wo Menschen zur Zeit der Bibel gelebt und gewirkt haben.

Und selbst an den meisten Stellen, wo Ausgrabungen bereits stattgefunden haben oder heute stattfinden, hat man bisher nur zwischen einem und fünf Prozent der möglichen Funde zu Tage gefördert – selbst dort, wo seit Jahrzehnten gegraben wird. Mit anderen Worten: Das, was die Archäologie bisher an Beweisen geliefert hat, entspricht nur einem winzigen Bruchteil des Materials, das noch im Verborgenen liegt.

Und selbst das, was noch nicht gefunden wurde, ist nur ein kleiner Bruchteil dessen, was es einmal gegeben hat. Denn fast alles, was zerfallen kann, ist einfach zerfallen, wenn es sich nicht an einem

Ort befand, wo seit eh und je extreme Trockenheit herrscht. Aus diesem Grund findet man nur wenige Erzeugnisse des Menschen, die aus Tuch, Holz, Leder, Knochensubstanz, Pergament oder Papyrus bestehen.

Und das, was nicht verderblich war, wurde immer wieder verwendet. Es wurde nicht einfach weggeworfen. Das gilt besonders für Wertsachen, die sorgfältig behütet und weitergereicht wurden. Solche Erzeugnisse blieben also nicht unter den Schichten von Staub und Schutt. Die Paläste, Tempel und Villen, wo man die wichtigsten Erzeugnisse vermuten würde, wird man sauber gehalten haben, mit dem Ergebnis, dass es später weniger zu finden gab.

Bedeutend ist auch die Tatsache, dass es in der antiken Welt üblich war, eine Stadt einzuäschern, ehe man mit Neubauten begann. Damit gingen viele mögliche Beweise des damaligen Lebens verloren. Viele, wenn nicht die meisten Städte der Antike wurden darüber hinaus geplündert oder brannten in Folge von Erdbeben und Kriegshandlungen nieder.

Das Fazit ist, dass wir nur einen winzigen Bruchteil der möglichen Zeugnisse für die Wahrhaftigkeit der Bibel besitzen.

### Falsche Schlüsse aus fehlenden Beweisen

Einige deuten das Fehlen von Beweismaterial für manche geschichtlichen Aussagen der Bibel als einen Beweis für ihre Unglaubwürdigkeit. Solches Denken ist aber nicht stichhaltig.



Auf diesem Stein, der an der Mittelmeerküste Israels gefunden wurde, steht der Name Pontius Pilatus, der Jesus kreuzigen ließ.

## Altertümliche Artefakte wie Tonsiegel und -tafeln, Münzen, Standbilder und Inschriften bestätigen die Existenz vieler Personen, die in der Bibel erwähnt werden.

Beispielsweise schreibt Richard Dawkins als Verfechter des Atheismus Folgendes:

„Die Evangelien sind keine zuverlässigen Berichte über geschichtliche Ereignisse. Sie wurden samt und sonders lange nach dem Tod von Jesus geschrieben . . . Niemand weiß, wer die vier Evangelisten waren, aber es ist davon auszugehen, dass keiner von ihnen Jesus persönlich kannte. Ein Großteil dessen, was sie niederschrieben, war keineswegs als ehrlicher Versuch gemeint, echte Geschichte zu schreiben“ (*The God Delusion*, 2006, Seite 96).

Der britische Autor Christopher Hutchins, der bis zu seinem Tod Atheist war, schrieb über die ältesten Bücher der Bibel:

„Lange bevor wissenschaftliche Forschungen, sorgfältige Übersetzungen und Ausgrabungen zu unserer Aufklärung beigetragen hatten, konnte jeder denkende Mensch die ‚Offenbarung‘ am Berg Sinai als Märchen durchschauen, das lange nach den unglauwbüdig beschriebenen Phantomereignissen zur Niederschrift gekommen war“ (*God Is Not Great: How Religion Poisons Everything*, 2007, Seite 104).

Bezeichnend an dieser Aussage ist, dass Hutchins offenbar meinte, Ausgrabungen hätten gezeigt, dass die biblischen Erzählungen nicht der Wahrheit entsprechen. Das ist aber weit gefehlt!

Es mag wenig bekannt sein, aber der jüdische Geschichtsschreiber Flavius Josephus und mehrere römische Historiker und Beamte aus dem ersten und zweiten nachchristlichen Jahrhundert beschäftigten sich mit Jesus Christus, Johannes dem Täufer, Jakobus, dem Halbbruder von Jesus, und den Glaubenssätzen der Urkirche.

Wenn nun Dawkins behauptet, die Evangelien seien „keine zuverlässigen Berichte über geschichtliche Ereignisse“ und „keineswegs als ehrlicher Versuch gemeint, echte Geschichte zu schreiben“, muss man sich fragen, warum er diese Zeugen aus den ersten beiden Jahrhunderten völlig ignoriert hat.

## Was lernt man wirklich aus den Funden der Archäologie?

Im Gegensatz zu den angeblich heiligen Schriften anderer Religionen wurzelt die Bibel in echter Geschichte. Sie beschreibt wirkliche Menschen, reale Orte und echte Ereignisse, wie uns die Archäologie vielfach bestätigt.

Erzeugnisse von Menschenhand, wie Standbilder, Inschriften, Siegel, Münzen und Tontafeln, die in verschiedenen Archiven aufbewahrt werden, tragen die Namen dutzender Menschen, die in der Bibel erwähnt werden. (Siehe „Biblische Gestalten, deren Existenz von der Archäologie bestätigt wird“ auf Seite 8.)

Mit dreizehn Jahren nahm ich an meiner ersten Ausgrabung teil. Seither beschäftige ich mich intensiv mit der Archäologie. So bringe ich viel Zeit in Museen in aller Welt, wo Erzeugnisse zu finden sind, die mit der Bibel zu tun haben. Ich reise oft in die Gebiete, wo sich die biblischen Geschichten abspielten. Ich habe die meisten wichtigen biblischen Ausgrabungsstätten besucht und die führenden Archäologen unserer Zeit kennengelernt. Und ich weiß, was die Archäologie über Gottes Wort offenbart.

Immer wieder sehe ich Beweise für die Aussage von Erwin Lutzer in seinem Buch *Seven Reasons Why You Can Trust the Bible*:

„Jeden Monat wird von der Archäologie etwas Neues entdeckt . . . Jedes Jahr gewinnen wir neue Erkenntnisse über das Leben der biblischen Gestalten. Jedes Jahr

wächst unsere Überzeugung, dass die Bibel in der Geschichte des Nahen Ostens wurzelt, dass sie die Merkmale eines glaubwürdigen Zeugnisses aufweist. Die Geografie, Chronologie und die Aufstiege und Niedergänge verschiedener Reiche, wie sie in ihr beschrieben werden, entsprechen unseren Kenntnissen aus der weltlichen Geschichte“ (1998, Seite 74).

## Eine aufschlussreiche Reise nach Griechenland

Vor Kurzem habe ich Griechenland besucht und einige frappierende Entdeckungen gemacht. Es kommt nicht oft vor, dass man konkreten Beweisen für die Echtheit bestimmter Menschen und Ereignisse begegnet, die in der Bibel erwähnt werden, aber bei diesem Besuch ist mir das mehrmals passiert.

Natürlich kann man mit Beweisen für weltberühmte Personen rechnen, wie den römischen Kaiser Augustus (27 v. Chr. bis 14 n. Chr.), der zur Zeit der Geburt Christi herrschte (siehe Lukas 2, Verse 1-6). Ich sah gut erhaltene Büsten von ihm in mehreren Museen, aber das war keine Überraschung, denn Griechenland, wie auch das Heilige Land, gehörte ja während seiner Regierungszeit zum Römischen Reich.

Von Alexander dem Großen sah ich ebenfalls mehrere Büsten. Er wird in der Bibel nicht mit Namen genannt, doch wird er in biblischer Prophetie angekündigt. So finden wir im 8. Kapitel des Buches Daniel eine Vision über einen Widder, der das Medo-Persische Reich, und einen Ziegenbock, der Griechenland darstellt. Der Ziegenbock hat ein „ansehnliches Horn“ zwischen den Augen, und dieses Horn ist ein Symbol für Alexander, der das Medo-Persische Reich zerschmetterte und seine Herrschaft über den Großteil der damals bekannten Welt ausdehnte (siehe besonders Verse 5-7 und 21).

Alexander gehört zu einer Gruppe bekannter Gestalten, deren Wirken von der Bibel lange im Voraus angekündigt wurde. Es ►



Auf einem der Pflastersteine im Vordergrund in der antiken Stadt Korinth steht in einer Inschrift der Name Erastus (Römer 16,23).



Der Autor steht auf dem dem „Richterstuhl“ in Korinth, wo Paulus vor dem Prokonsul Gallio angeklagt wurde (Apostelgeschichte 18,12-18).

wird aber von mancher Seite eingewandt, die Hinweise auf berühmte Figuren seien nachträglich in die biblischen Texte eingefügt worden.

Auch wenn man eine solche Möglichkeit einräumen könnte, würde es die Glaubwürdigkeit auf eine harte Probe stellen, einen ähnlichen Vorgang bei relativ unbekanntem Persönlichkeiten zu unterstellen. Deswegen war für mich ein Fund in der griechischen Stadt Korinth von überragender Bedeutung. Im Römer 16, Vers 24 lesen wir von einem Erastus, der als Stadtkämmerer bezeichnet wird. Erastus war eines der Mitglieder der Kirchengemeinde in Korinth, die über Paulus ihre Grüße an die Gemeinde in Rom richteten.

Bei einer Ausgrabung in der Nähe des Theaters des antiken Korinth fanden Archäologen im Jahre 1929 eine große Inschrift, deren Wortlaut in deutscher Übersetzung lautet: „Als Gegenleistung für sein öffentliches Amt als *Aedil*, ließ Erastus diese Fläche auf eigene Kosten mit Pflastersteinen auslegen.“

Ein *Aedil* war für öffentliche Bauten, Straßen, Märkte und Veranstaltungen zuständig. Im Falle von Erastus passt das alles gut zu seiner Bezeichnung im Römerbrief als „Stadtkämmerer“.

Ferner wird die Inschrift in die Mitte des ersten Jahrhunderts datiert. Wenn man bedenkt, dass Paulus den Brief an die Römer um 57 bis 58 n. Chr. verfasste, liegt der Schluss nahe, dass der Erastus der Inschrift und der Erastus des Römerbriefs ein und dieselbe Person sind. Mit anderen Worten: Paulus schrieb von echten Menschen zu einer echten Zeit an einem echten Ort!

### Der Richterstuhl des Gallio

Neben der Inschrift über Erastus findet sich in Korinth ein weiterer kräftiger Beweis für die Zuverlässigkeit der Bibel. Zu den Ruinen der antiken Stadt, nicht weit von der Erastus-Inschrift entfernt, gehören die Überreste eines großen Versammlungsortes vor einer steinernen Bühne. Die meisten Archäologen sehen in dieser Bühne ein *bema*, das heißt eine öffentliche Stelle, von der aus Stadtbeamte sprachen und Richter ihre Urteile verkündeten.

Lukas, der Verfasser der Apostelgeschichte, erklärt, was dem Paulus geschah, als er sich in Korinth aufhielt:

„Als aber Gallio Statthalter in Achaja war, empörten sich die Juden einmütig gegen Paulus und führten ihn *vor den Richterstuhl* und sprachen: Dieser Mensch überredet die Leute, Gott zu dienen dem Gesetz zuwider. Als aber Paulus den Mund aufzutun wollte, sprach Gallio zu den Juden: Wenn es um einen Frevel oder ein Vergehen ginge, ihr Juden, so würde ich euch anhören, wie es recht ist; weil es aber Fragen sind über Lehre und Namen und das Gesetz bei euch, so seht ihr selber zu; ich gedenke, darüber nicht Richter zu sein. Und er trieb sie weg *von dem Richterstuhl*.“

Da ergriffen sie alle Sosthenes, den Vorsteher der Synagoge, und schlugen ihn *vor dem Richterstuhl* und Gallio kümmerte sich nicht darum. Paulus aber blieb noch eine Zeit lang dort“ (Apostelgeschichte 18,12-18; alle Hervorhebungen durch uns).

Die Widersacher des Paulus fielen in die Grube hinein, die sie für ihn ausgehoben hatten. Weit davon entfernt, dem Apostel das Wort zu verbieten, wies der Statthalter Gallio die Klagen seiner Gegner ab und ließ den Paulus gewähren. Unter dem Schutz der Obrigkeit blieb Paulus als Lehrer und Diener der Kirchengemeinde noch länger in der berühmten Stadt.

Im zitierten Textabschnitt wird der Richterstuhl drei Mal erwähnt. Das griechische Wort *bema* bedeutet „Bühne“. Wer heute Korinth besucht und die Ruinen der antiken Stadt besichtigt, wird die Bühne sehen, vor die Paulus gebracht wurde! (Für weitere Beispiele siehe „Biblische Gebäude und Strukturen, die von Archäologen gefunden wurden“ auf Seite 7.)

Die Bühne, die in der Bibel beiläufig erwähnt wird, hat es also tatsächlich gegeben, und zwar zur richtigen Zeit am richtigen Ort!

Und das war längst nicht alles. So habe ich in Athen den Areopag (Areshügel) gesehen, wo Paulus vor knapp 2000 Jahren predigte (siehe Apostelgeschichte 17), auch den Marktplatz, wo er zu der Menge sprach, sowie zahlreiche Standbilder von Göttern und Göttinnen, die von den Athenern und den Korinthern, etwas westlich von Athen, verehrt wurden.

Dieses Erlebnis war für mich sowohl ernüchternd als auch befriedigend. Denn es war eine weitere Bestätigung dafür, dass die Bibel von echten Menschen, echten Orten und echten Ereignissen handelt.

### Weitere Beweise für die Zuverlässigkeit der Bibel

Die Reise nach Griechenland war für mich zwar eine Offenbarung, aber das, was ich dort sah, war nichts im Vergleich zu dem, was es insgesamt an Beweisen für die Zuverlässigkeit der Bibel gibt. Wenn man bedenkt, welcher geringen Anteil an vergrabenen Material bisher von der Archäologie ans Licht gebracht wurde, ist es erstaunlich, wie viel Beweismaterial wir schon für die Zuverlässigkeit der Bibel besitzen.

Bei ähnlichen Reisen zu biblischen Ausgrabungsstätten nach Israel, Jordanien, Ägypten, der Türkei (dem biblischen „Asien“) und Italien sowie bei Besuchen in Museen in aller Welt habe ich zahlreiche Beweise für viele biblische Personen, Gegenstände, Sitten und Gebräuche mit eigenen Augen gesehen. Zu den eindrucksvollsten Funden gehörten:

- Eine Steinplatte aus der ersten Hälfte des ersten nachchristlichen Jahrhunderts mit einer Inschrift, die „Pontius Pilatus, Präfekt von Judäa“ und den römischen Kaiser Tiberius erwähnt. Diese

Platte wurde 1961 an der israelischen Mittelmeerküste in Caesarea Maritima gefunden. Zur Zeit Christi haben dort die Statthalter Roms residiert. Es war dieser Pontius Pilatus, der nach dem Bericht der Evangelien Jesus zum Kreuzigungstod verurteilte.

- Ein kunstvoll verarbeiteter Steinkasten aus dem ersten nachchristlichen Jahrhundert, auf dem der Name „Josef, Sohn des Kaiphas“ steht. Dieser Kasten wurde im Jahre 1990 in einem Priestergrab in der Nähe von Jerusalem gefunden. Der Hohepriester Kaiphas spielte eine führende Rolle in der Verschwörung unter den geistlichen Führern in Jerusalem, die zur Kreuzigung Christi führte.

- Die Gebeine eines gekreuzigten Mannes aus dem ersten nachchristlichen Jahrhundert, die im Jahre 1968 in einem Grab in Jerusalem gefunden wurden. Der Fersenknochen war immer noch von einem großen Nagel aus Eisen durchbohrt. Man hatte den Nagel nicht entfernen können, vermutlich weil er stark gebogen war. Das war ein augenfälliger Beweis dafür, dass die Römer zur Zeit Christi Kreuzigungen vollzogen.

Wenn Sie mehr über archäologische Beweise für biblische Fakten und Aussagen erfahren möchten, besuchen Sie bitte unsere Webseite unter der Adresse [www.gutenachrichten.org](http://www.gutenachrichten.org) und geben Sie als Suchbegriff „Archäologie“ ein. Eine zuverlässige Fundgrube ist auch das *Zondervan Handbook of Biblical Archaeology: A Book by Book Guide to Archaeological Discoveries Related to the Bible*, ein englischsprachiges Nachschlagewerk, das erst im November 2017 veröffentlicht wurde.

### Gottes Wort ist unerschütterlich

Wenn man die Fülle an Beweismaterial für die Zuverlässigkeit der Bibel betrachtet, stellt sich die Frage, warum so viele Menschen sie ablehnen. Eine Teilerklärung finden wir in Römer 8, Vers 7: „Die menschliche Natur steht Gott grundsätzlich feindlich gegenüber. Sie hat sich nicht dem Gesetz Gottes unterstellt und wird es auch nicht können“ („Neues Leben“-Übersetzung). Es ist offensichtlich, warum die Menschen die Bibel ablehnen. Sie wollen sich nicht nach ihren Anweisungen richten!

Trotz der fehlerhaften Meinungen, Ausreden und Erklärungen des Menschen bleibt Gottes Wort unerschütterlich. Wie es bei Jesaja heißt: „Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich“ (Jesaja 40,8).

Der Kampf um die Bibel, der immer noch tobt, wurde vor Jahrzehnten vom Schriftsteller und Professor Bernard Ramm auf den Punkt gebracht:

„Tausend Mal schon wurde für die Bibel die Totenglocke geläutet, der Trauerzug gebildet, der Grabstein beschrieben und die Abschiedsrede gehalten. Und doch ist der Leichnam immer wieder zu neuem Leben erwacht. Kein anderes Buch wurde jemals derart zersägt, zerschnitten, nach Makeln abgesehen und in den Schmutz gezogen.“

Welches Werk der Philosophie, Religion oder Psychologie, ob aus der Antike oder aus der Moderne, wurde schon derart massiv angegriffen? Und zwar mit solcher Giftigkeit und Skepsis? Mit solcher Gründlichkeit und Gelehrsamkeit? Wo kein Kapitel, keine Zeile und keine Aussage verschont werden? Und trotzdem: Millionen von Menschen lieben und studieren die Bibel immer noch“ (*Protestant Christian Evidences*, 1957, Seite 232-233).

Die Redaktion von GUTE NACHRICHTEN ermutigt Sie, das kostbare Wort Gottes weiterhin zu lieben und zu studieren. Wir freuen uns, Sie auf Ihrem Weg begleiten zu dürfen!

GN

## Biblische Gebäude und Strukturen, die von Archäologen gefunden wurden

Der Archäologe Bryant Wood, Forschungsdirektor des Instituts „Associates for Biblical Research“ und Herausgeber der Fachzeitschrift *Bible and Spade*, hat eine Liste von biblischen Gebäuden und Strukturen zusammengestellt, die schon ausgegraben und identifiziert wurden. Zu den interessantesten gehören:

- Der Teich von Gibeon, wo die Streitkräfte Davids und Isch-Boschets im Kampf um das Königtum aufeinander trafen (2. Samuel 2,12-32).
  - Der Palast in Samaria, wo die Könige Israels residierten (1. Könige 20,43; 21,1-2; 22,39; 2. Könige 1,2; 15,25).
  - Die Wasserleitung unter Jerusalem, die der König Hiskia baute, um die Wasserversorgung der Stadt während der assyrischen Belagerung sicherzustellen (2. Könige 20,20; 2. Chronik 32,30).
  - Der Palast in Babylon, wo der König Belsazar ein Fest abhielt, auf dem Daniel die Handschrift an der Wand auslegte (Daniel 5).
  - Der Palast in Susa, wo Ester Königin und Ehefrau des persischen Königs Xerxes war (Ester 1,2; 2,3. 5. 9. 16).
  - Das Tor des Königs, wo Mordechai, der Vetter Esters, saß (Ester 2,19. 21; 3,2. 3; 4,2; 5,9. 13; 6,10. 12).
  - Das Fundament der Synagoge in Kapernaum, wo Jesus lehrte und Wunder vollbrachte (Markus 1,21-28; Johannes 6,25-59).
  - Das Haus des Apostels Petrus in Kapernaum, wo Jesus die Schwiegermutter des Petrus heilte (Matthäus 8,14-16).
  - Der Brunnen Jakobs, wo Jesus mit der Samariterin sprach (Johannes 4).
  - Der Teich Betesda in Jerusalem, wo Jesus einen Gelähmten heilte (Johannes 5,1-14).
  - Der Teich Siloah in Jerusalem, wo Jesus einen Blinden heilte (Johannes 9,1-4).
  - Der Richterstuhl in Korinth, wo Paulus angeklagt wurde (Apostelgeschichte 18,12-17).
  - Das Theater in Ephesus, wo die Silberschmiede Aufruhr stifteten (Apostelgeschichte 19,29).
  - Der Palast des Herodes in Cäsarea, wo Paulus in Untersuchungshaft gehalten wurde (Apostelgeschichte 23,33-35).
- Ausgrabungen in letzter Zeit in Jerusalem haben Funde zu Tage gefördert, die vorläufig als Teile folgender Strukturen identifiziert werden:
- Der Palast, den David in Jerusalem errichten ließ (2. Samuel 5,11).
  - Die von Salomo errichteten Befestigungsanlagen um Jerusalem (1. Könige 11,27).
  - Die Schutzmauer um Jerusalem, die unter der Leitung Nehemias nach der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Verbannung erbaut wurde (Nehemia 3; 4,1-6).

# Biblische Gestalten, deren Existenz von der Archäologie bestätigt wird

Auf fast jeder Seite der Bibel findet man Namen von Menschen oder Orten. Die Glaubwürdigkeit der Bibel als Geschichtsbuch beruht auf der Zuverlässigkeit ihrer Aussagen. Wenn die in der Bibel erwähnten Menschen, Orte und Ereignisse echt sind, sollte es dafür archäologische Beweise geben. Wie steht es nun damit? Wird die Bibel von der Archäologie und der weltlichen Geschichtsschreibung bestätigt?

Bei Ausgrabungen haben Archäologen Inschriften und Gegenstände gefunden, die die Existenz von vielen Menschen bestätigen, die in der Bibel erwähnt werden. Geschichtsforscher, die sich mit antiken Handschriften beschäftigen, haben noch weitere Beweise für die Existenz biblischer Figuren gefunden. Zu den Menschen der Bibel, für deren Leben wir Beweise besitzen, gehören:

## Altes Testament

Adrammelech, assyrischer Prinz  
 Ahab, König von Israel  
 Ahas, König von Juda  
 Ahasja, König von Israel  
 Ahasveros (Griechisch: Xerxes), König von Persien  
 Apries, Pharao von Ägypten  
 Artahsasta (Griechisch: Artaxerxes), König von Persien  
 Asarhaddon, König von Assyrien



Diese Abbildung des assyrischen Königs Tiglat-Pileser III. fand man in seinem Palast in Nimrud Jahrhunderte nach seiner Invasion Israels.

Baruch, Schreiber Jeremias  
 Belsazar, Mitkönig von Babylon  
 Ben-Hadad, König von Aram  
 Bileam, moabitischer Prophet  
 Darius, König von Persien  
 David, König von Israel  
 Ewil-Merodach, König von Babel  
 Gedalja, Statthalter von Juda  
 Gemarja, Schreiber  
 Geschem, ein Araber  
 Hasaël, König von Aram  
 Hiskia, König von Juda  
 Hilikija, Hohepriester  
 Hofra, König von Ägypten

Manche Kritiker stellen die These auf, die biblischen Bücher seien viel später geschrieben worden, wobei man die Namen historischer Personen erwähnt habe, um den Schein der Echtheit vorzutäuschen. Andere meinen, man habe historische Namen nachträglich in alte Texte eingefügt. Wir haben aber gesehen, dass die Archäologie Beweise dafür liefert, dass biblische Gestalten an den Orten und zu den Zeiten gelebt haben, die in der Bibel selbst angegeben sind. Die

Hoschea, König von Israel  
 Isebel, Frau von Israels König Ahab  
 Jehu, König von Israel  
 Joasch, König von Israel  
 Jojachin, König von Juda  
 Joram, König von Israel  
 Juchal, Hofbeamter Zedekias  
 Josia, König von Juda  
 Jotam, König von Juda  
 Cyrus, König von Persien  
 Manasse, König von Juda  
 Menahem, König von Israel  
 Merodach-Baladan, König von Babel  
 Mescha, König von Moab  
 Meschullam, Vater des Schreibers Azalja  
 Nebukadnezar, König von Babel  
 Nebusaradan, Oberster der Leibwache Nebukadnezars  
 Nebuschasban, Oberkämmerer von Babel  
 Necho, König von Ägypten  
 Nergal-Sarazer, Oberhofmeister Babels  
 Nerija, Vater von Baruch, dem Schreiber Jeremias  
 Omri, König von Israel  
 Pekach, König von Israel  
 Rezin, König von Aram  
 Sargon II., König von Assyrien  
 Sanherib, König von Assyrien  
 Seraja, Hofbeamter Zedekias, des letzten Königs von Juda  
 Salmanassar III., König von Assyrien  
 Salmanassar V., König von Assyrien  
 Sarezer, Sohn Sanheribs  
 Schafan, ein Schreiber  
 Schebna, ein Schreiber Hiskias  
 Schelemja, der Vater Juchals  
 Schischak, König von Ägypten  
 Tiglat-Pileser, König von Assyrien  
 Tirhaka, König von Kusch  
 Usija, König von Juda  
 Zedekia, König von Juda



Diese antike assyrische Stele zeigt König Sanherib bei der Anbetung seiner Götter.

## Neues Testament

Antonius Felix, Statthalter Judäas  
 Aretas IV., König der Nabatäer  
 Augustus, römischer Kaiser  
 Kaiphas, Hohepriester  
 Klaudius, römischer Kaiser  
 Erastus, Stadtkämmerer von Korinth  
 Gallio, römischer Präfekt in Achaja  
 Hannas, Hohepriester  
 Herodes der Große, König von Judäa  
 Herodes Antipas, Vierfürst von Galiläa und Peräa  
 Herodes Agrippa I., König von Judäa  
 Herodes Agrippa II., König von Judäa  
 Herodes Archelaus, Vierfürst von Judäa  
 Jakobus, der Halbbruder von Jesus  
 Jesus Christus  
 Johannes der Täufer  
 Pontius Pilatus, römischer Präfekt von Judäa  
 Porzcius Festus, römischer Präfekt von Judäa  
 Quirinius, römischer Präfekt von Syrien  
 Sergius Paulus, römischer Präfekt von Zypern  
 Tiberius, römischer Kaiser

obige Liste erwähnt zahlreiche Könige, Hofbeamte und auch einige gewöhnliche Bürger, auf die das zutrifft.

Bei den vielen Ausgrabungen in biblischen Landen sind immer wieder Beweise dafür gefunden worden, dass die Bibel eine echte, wahrheitsgetreue geschichtliche Aufzeichnung ist.

Weitere Informationen zu diesem Thema finden Sie in unserer kostenlosen Broschüre *Die Bibel – Wahrheit oder Legende?*.



# Nabots Weinberg und eine Toilette in Lachisch

Die geschichtliche Zuverlässigkeit der Bibel wird immer wieder von archäologischen Funden bestätigt. In diesem Beitrag behandeln wir zwei Entdeckungen dieser Art, die vor Kurzem in Israel gemacht wurden. Unsere Quelle ist die Fachzeitschrift *Biblical Archaeology Review*, November-Dezember 2017.

## Eine Kelter in Jesreel

Im ersten Fall haben wir es mit dem Weinberg eines gewissen Nabot zu tun, der während der bösen Herrschaft des Königs Ahab und seiner Gemahlin Isebel im neunten Jahrhundert vor Christus lebte.

Die Geschichte finden wir in 1. Könige 21. Dort erfahren wir, dass Nabot einen Weinberg besaß, der neben einem großen Gebäude des Königs in Jesreel lag. Dort dürften sich die Streitwagen Ahabs zum Kampf gerüstet haben (Norma Franklin, Jennie Ebeling, Philippe Guillaume und

rasender Geschwindigkeit jagte Jehu nach Jesreel, von Ost nach West. Nachdem der Wächter in Jesreel ihn hatte kommen sehen, fuhr Jehu Joram entgegen und traf ihn „auf dem Acker Nabots des Jesreelers“ (Vers 21). Jehu erschlug den Joram und ließ seine Leiche auf den Acker Nabots werfen, um die von Gott angekündigte Strafe zu vollstrecken. Anschließend ließ er auch Isebel in Jesreel umbringen.

Im Jahre 2012 fanden Archäologen Hinweise auf eine alte Kellerei auf einer Kalksteinfläche neben dem alten Jesreel. Im Jahr darauf stellte man fest, dass die Kellerei eine Fläche von 14 Quadratmetern hatte. Dazu gehörte ein Treiboden mit einer Fläche von knapp 4 Quadratmetern, innerhalb dessen es zwei Weinfässer mit einem Querschnitt von je anderthalb Metern und einer Tiefe von je einem Meter gab (Seite 54). Mit Hilfe von Vergleichen mit anderen Keltern in der Umgebung datierten Teilnehmer

2016 wurde die Ausgrabung eines Stadttors der antiken Stadt Lachisch, südwestlich von Jerusalem, abgeschlossen. Dieses Tor bestand aus sechs Kammern, von denen eine anscheinend eine Kapelle war, wo der Gott Israels angebetet wurde. Das mag sich zwar ziemlich harmlos anhören, aber Gott hatte angeordnet, dass alle Anbetung an einer zentralen Stelle stattfinden sollte. Trotzdem hatten viele in Israel und Juda ihre Anbetung an anderen Stellen gepflegt, die in der Bibel mal „Höhen“, mal „Opferhöhen“ genannt werden.

Die Kammer, die anscheinend als Kapelle diente, bestand aus zwei Räumen, die unterschiedlich groß waren. In dem kleineren Raum fand man zwei gehörnte Steinaltäre gegenüber einer Nische aus Gips (Saar Ganor und Igor Kreimerman: „Going to the Bathroom at Lachish“, Seite 60). Jeder Altar hatte vier Hörner. Von den insgesamt acht Hörnern waren sieben mit einem scharfen Werkzeug



Fotos (von links): Die Freilegung einer Kelter in der Nähe von Jesreel ist ein Hinweis auf Nabots Weinberg. Er wurde ermordet, weil er den Weinberg nicht verkaufen wollte (1. Könige 21);

ein Archäologe zeigt die Stelle, an der ein antiker Altar in Lachisch verunstaltet wurde; Helfer untersuchen einen Quader, der als Toilette benutzt wurde, um den Altar zu entweihen.

Deborah Appler: „Have We Found Naboth’s Vineyard at Jezreel?“, Seite 52).

Ahab wollte das Nachbargrundstück für sich, doch Nabot weigerte sich, seinen angestammten Besitz abzugeben, obwohl ihm Ahab die Wahl zwischen Geld und einem anderen, gleichwertigen Weinberg angeboten hatte. Ihrem schwellenden Ehemann sagte die Königin Isebel, er sei der König und sie werde ihm den Weinberg Nabots verschaffen. Zu diesem Zweck ließ sie Nabot vor Gericht verleumden und anschließend zu Tode steinigen. Gott aber sandte den Propheten Elia zu Ahab und versprach ihm eine schlimme Strafe für dieses Verbrechen.

Der Acker, wo Nabots Weinberg gelegen hatte, wird auch im zweiten Buch der Könige erwähnt (2. Könige 9). Nach dem Tod Ahabs herrschte sein Sohn Joram an seiner statt. Isebel, inzwischen Königinmutter, war noch am Leben. Joram wurde in einer Schlacht im heutigen Jordanien verwundet und kehrte zur Genesung nach Jesreel zurück. Daraufhin ließ Gott den Hauptmann der israelitischen Streitkräfte, Jehu, zum König salben und gab ihm den Auftrag, das Haus Ahabs auszurotten. Mit

an der Ausgrabung den Fund in die Eisenzeit. Das war die Zeit, zu der Ahab herrschte.

Die freigelegte Kellerei lag auf der östlichen Seite von Jesreel, der Seite von der Jehu auf die Stadt zukam. Sie war auch nicht weit von dem Weg, auf dem er gekommen sein wird. Die Archäologen stellten auch fest, dass der Boden in der Nähe der Kellerei für den Weinbau geeignet ist, während der Boden auf der anderen Seite der Stadt sich eher für den Anbau von Ölbäumen eignet.

Sowohl die Archäologie als auch Bodenuntersuchungen bestätigten die Annahme, dass es in der Eisenzeit nordöstlich von Jesreel einen Weinberg gegeben hat, wie man es aus der Bibel erwarten würde.

## Eine Toilette in einer Torkapelle

Im achten Jahrhundert vor Christus hat Hiskia, König von Juda, Kultreformen durchgeführt, die durch die Archäologie Bestätigung finden. Bei dem zweiten Fund in diesem Beitrag handelt es sich um eine Toilette, mit der man zu seiner Zeit eine götzendienersche Torkapelle entweichte.

absichtlich abgeschnitten worden. Im selben Raum fanden die Ausgräber einen großen Quader, der offensichtlich als Toilette gedient hatte. In der Mitte befand sich ein Loch, das mit dem Rand durch einen Kanal verbunden war. Er sah aus wie ähnliche Funde aus anderen Teilen des damaligen Israel und Juda.

Die Forscher sehen die Beschädigung der Altäre und die Anwesenheit einer Toilette in einer Kapelle als Zeichen einer bewussten Entweihung. Diese Meinung wird unterstützt von einem Bericht über die Ausrottung des Baalsdienstes durch den König Jehu (2. Könige 10,27).

Die Entweihung der Kapelle in Lachisch gehörte vermutlich zur Kultreinigung, die vom König Hiskia ausging (2. Könige 18,4). Hiskia wollte den Götzendienst aus Juda entfernen und die Anbetung Gottes auf Jerusalem beschränken. Wiederum sehen wir, dass die Archäologie die geschichtliche Zuverlässigkeit der Bibel bestätigt und dass die Bibel bis in die kleinste Einzelheit zuverlässig und wahr ist. Um Näheres darüber zu erfahren, empfehlen wir Ihnen unsere kostenlose Broschüre *Die Bibel – Wahrheit oder Legende?*



# WAS IST DIE HÖLLE?

Viele bekennende Christen sind sich sicher, dass die Menschen nach dem Tod entweder in den Himmel oder in die Hölle kommen werden. Was aber ist überhaupt die Hölle? Und ist die landläufige Vorstellung davon biblisch begründet?

Von Steve Myers

**W**as glauben Sie, was schlechten Menschen nach dem Tod passiert? Oder lassen wir mal die Moral beiseite. Was geschieht mit den vielen Menschen, die keine Christen sind? Werden sie in einem Höllenfeuer ewig brennen?

Davon gehen viele Konfessionschristen aus. Aber überlegen Sie einmal! Welchen Grund hätte Gott, Menschen in einem Höllenfeuer ewig zu strafen? Denn dieses Leben ist im Grunde kurz. Selbst wenn man sein Leben lang böse gewesen wäre, wäre es dann gerecht, dafür ohne Ende mit Schmerzen bestraft zu werden? Wäre ewige Qual in einem Höllenfeuer nicht ein wenig unverhältnismäßig? Und würde ein liebevoller Gott wirklich so etwas inszenieren?

Wenn Sie ein logisch denkender Mensch sind, werden Sie auf diese Fragen eine vernünftige Antwort erwarten. Diese und andere Fragen, die mit der Hölle zu tun haben, geben vielen Christen Rätsel auf und verlangen nach einer Antwort. In christlichen Kirchen sind viele Irrtümer in Bezug auf die Hölle im Umlauf.

Wussten Sie, dass die landläufige Vorstellung einer Hölle überhaupt keinen Rückhalt in der Bibel findet? Nun, ehe Sie diese Zeitschrift vor Ärger auf den Tisch werfen, lassen Sie mich bitte erklären, was ich meine. Das Wort „Hölle“ kommt tatsächlich in der Bibel vor, aber damit ist kein Ort ewiger Qual gemeint, in den unverbesserliche Sünder nach dem Tod verbannt werden. Die Bibel lehrt zwar, dass jeder Mensch vor Gott im Gericht stehen wird und mit einer endgültigen Strafe rechnen muss, wenn er nicht bereit ist, seine Sünden zu bereuen. Was aber ist die endgültige Strafe?

Wir wollen uns also in diesem Beitrag mit dem Begriff der Hölle befassen. Wir wollen sehen, was die Bibel darüber zu sagen hat, was dieser Begriff mit dem Wesen Gottes und mit der Zukunft zu tun hat.

## Ist die herkömmliche christliche Vorstellung von der Hölle mit dem Charakter Gottes vereinbar?

Ewige Folter. Ewige Qual. Ewiges Leiden. Das sind Vorstellungen, die viele Menschen mit der Hölle verbinden. Sie sind aber nicht in der Bibel begründet! Wenn Sie sich die Hölle so vorstellen, hoffe ich, dass Sie die Herausforderung annehmen werden, nachzulesen, was das Wort Gottes wirklich zu diesem Thema lehrt. Wir wollen mal sehen, was die Schrift zur Hölle sagt. Wir werden feststellen, dass es von der überkommenen Höllenvorstellung stark abweicht.

Eine Umfrage, die vor nicht allzu langer Zeit veranstaltet wurde, ergab, dass ein Drittel aller Amerikaner die Hölle für einen echten Ort der Qualen hält, wo die Seelen von Menschen nach dem Tode

## Könnte ein liebevoller Gott die Menschen, die ihn ablehnen, wirklich ewig quälen?

landen. Viele Menschen haben sich einfach nicht die Zeit genommen, tiefer über die Hölle nachzudenken und sich mit dem Wort Gottes zu beschäftigen, um das, was man ihnen über die Hölle schon gesagt hat, mit dem zu vergleichen, was die Bibel darüber sagt. Sind Sie bereit, sich dieser Herausforderung zu stellen?

Eine allgemein bekannte christliche Lehre, die auch in der Bibel begründet ist, besagt, dass Gott jeden Menschen liebt. Wie kommt es dann, dass viele Menschen diesem liebevollen Gott zutrauen, eine ewig brennende Hölle geschaffen zu haben? Manche glauben sogar, dass gerechte, errettete Menschen in der Lage sein werden, die Qualen der Bösen in alle Ewigkeit zu beobachten.

Stellen Sie sich nun das mal vor! Nach dieser Vorstellung werden sich manche Eltern an den ewigen Qualen ihrer eigenen Kinder, und

manche Verheirateten an den ewigen Qualen ihrer Partner erfreuen. Und das Schlimmste dabei ist, dass diese Vorstellung von der Hölle Gott als unbarmherzig und sadistisch hinstellt.

Ist es überhaupt denkbar, dass diese Höllenvorstellung stimmt? Wir wollen eine wichtige Einsicht im Auge behalten, wenn wir uns mit dem Irrtum beschäftigen, dass Nicht-Errettete ewige Qualen erleiden werden.

Die Bibel erklärt, dass Gott Liebe ist (1. Johannes 4,8. 16). Das ist sein Charakter, seine Persönlichkeit, sein Wesen. So war es schon immer und so wird es immer bleiben, wie uns die Bibel immer wieder erinnert. „Aus Liebe hat er sich euch zugewandt . . . So erkennt doch: Der HERR, euer Gott, ist der wahre und treue Gott! Über Tausende von Generationen steht er zu seinem Bund *und erweist allen seine Güte*, die ihn lieben und sich an seine Gebote halten“ (5. Mose 7,8-9; „Hoffnung für alle“-Übersetzung, alle Hervorhebungen durch uns).

Einige Jahrhunderte später schrieb Paulus über die wunderbaren Eigenschaften unseres himmlischen Vaters: „Gott, der *reich ist an Barmherzigkeit*, hat *in seiner großen Liebe*, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht“ (Epheser 2,4-5).

Vom Anfang der Bibel bis zu ihrem Ende wird Gottes Wesen als Liebe beschrieben. So lesen wir am Anfang des letzten Buches der Bibel, der Offenbarung: „Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt . . . von Jesus Christus, welcher ist der treue Zeuge, der Erstgeborene von den Toten und Herr über die Könige auf Erden! Ihm, *der uns liebt* und uns erlöst hat von unsern Sünden mit seinem Blut und uns zu Königen und Priestern gemacht hat vor Gott, seinem Vater, ihm sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen“ (Offenbarung 1,4-6).

Kann man diese Aussagen über Gott mit der Vorstellung vereinbaren, Gott werde Menschen in einer Hölle ewiger Qualen strafen? Und wäre es überhaupt verhältnismäßig, die Sünden eines flüchtigen Lebens mit ewigen Schmerzen zu bestrafen?

Warum würde ein liebevoller Gott Menschen mit einer ewigen Höllenstrafe belegen? Denn es heißt: „Der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es einige für eine Verzögerung halten; sondern *er hat Geduld mit euch und will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass jedermann zur Buße [Reue] finde*“ (2. Petrus 3,9).

Das ist die Gesinnung Gottes: Er will für jeden das Beste. Und er gebietet uns, selbst unsere Feinde zu lieben (Matthäus 5,44). Und doch die herkömmliche Vorstellung von der Hölle verlangt von uns den Glauben an einen Gott, der sich an bösen Menschen rächt, und noch dazu in alle Ewigkeit, nicht bloß für ein paar Jahrzehnte oder Jahrhunderte, sondern für eine Zeitspanne ohne Ende! Die Vorstellung, dass Gott Menschen zu einer ewigen, nie endenden Strafe verurteilt, ist so widerlich, dass viele Menschen schon deswegen nicht einmal an Gott glauben.

### Was lehrt die Bibel über die Hölle?

Hier ist eine vertraute Stelle, die Sie vielleicht schon im Gedächtnis haben: „Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“ (Johannes 3,16). Kann es sein, dass Sie etwas in diesem oft zitierten Vers übersehen?

Hier spricht Jesus davon, dass man entweder verloren geht oder das ewige Leben hat. Genauer gesagt: Wenn wir das Opfer Christi

nicht hätten, würden wir verloren gehen. Verloren gehen heißt demnach kein ewiges Leben zu haben bzw. nicht nach dem Tod weiterzuleben. Wer verloren geht hört einfach auf zu leben bzw. zu existieren. Hier gehen landläufige Vorstellungen und das Wort Gottes weit auseinander, denn nach Aussage der Bibel geht unser Leben nicht automatisch weiter, ob im Himmel oder in der Hölle. Wie Jesus sagt, wir besitzen kein ewiges Leben von uns aus. Es muss uns gegeben werden.

Hier ist eine weitere markante Stelle, in der diese großartige Wahrheit offenbart wird: „Denn der Sünde Sold ist der Tod; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn“ (Römer 6,23).

Haben Sie den Gegensatz gemerkt? Die Strafe für Sünde ist der Tod, nicht ein ewiges Leben in der Hölle. Der Tod ist das Ende von Leben. Das ist mehr als eine bloße Trennung von Gott, bei der man sein Bewusstsein beibehält, was auch immer manche sagen. Wer sündigt, das heißt, sich Gott widersetzt, wird nicht mit ewiger Folter, mit ewiger Qual, mit ewigem Schmerz gestraft. Nein, die Strafe ist der Tod, das heißt, das Ende der Existenz.

Wer aber seine Sünden bereut, *dem schenkt Gott die Gabe des ewigen Lebens* im Reich Gottes durch unseren Heiland Jesus Christus. Denn wir besitzen ja kein ewiges Leben von uns aus. Wir haben keine unsterbliche Seele. Ewiges Leben bzw. nie aufgehörendes Bewusstsein muss uns erst gegeben werden. Daher ist es wichtig, die klare Lehre Gottes zu verstehen, dass „der Sünde Sold . . . der Tod“ ist und nicht ein Leben nie endender Qualen.

Diese Tatsache kommt klar und konsequent in der Bibel zum Ausdruck. So sagt uns beispielsweise der Prophet Hesekiel: „Siehe, alle Seelen gehören mir; wie die Seele des Vaters, so auch die Seele des Sohnes. Sie gehören mir. *Die Seele, die sündigt, sie allein soll sterben*“ (Hesekiel 18,4; Elberfelder Bibel). Zur Betonung wird dieser Gedanke wenige Verse später wiederholt: „Die Seele, die sündigt, sie soll sterben“ (Vers 20; ebenda).

Das ist wichtig! Zwischen dem, was Gott sagt, und dem, was viele glauben, gibt es somit einen großen Unterschied. Gott sagt uns, dass Seelen sterben können. Ist Ihnen das schon mal zu Ohren gekommen? Wissen Sie, dass die Bibel lehrt, dass Seelen aufhören können zu leben? Jesus Christus sagt: „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können; fürchtet euch aber viel mehr vor dem, *der Leib und Seele verderben kann in der Hölle*“ (Matthäus 10,28). Es gibt also schon eine „Hölle“, aber dort werden sowohl Leib als auch Seele vernichtet. Es steht hier nichts von ewiger Qual bei vollem Bewusstsein.

Der springende Punkt ist der: Alles Leben gehört Gott und alles Leben hängt von ihm ab. Wir sind Seelen. Nach dem Wort Gottes sind wir lebende Seelen, lebende Wesen. Eine Seele ist nicht etwas, was wir besitzen, nicht etwas, was von unserem Geist oder unserem Leib getrennt wäre.

Was passiert nun mit dem Sünder, der nicht bereuen will? Wie die Bibel eindeutig klar macht, er lebt nicht ewig in der Hölle weiter, sondern stirbt.

### Gottes Gerechtigkeit ist vollkommen

Wir haben gesehen, dass die biblische Hölle nichts mit ewiger Qual bei vollem Bewusstsein zu tun hat. Wir dürfen aber nicht zu weit gehen und übersehen, dass es dennoch eine endgültige Strafe für die Bösen gibt. Bedeutet die Tatsache, dass Gott Liebe ist, dass es ihm unmöglich wäre, Sünder zu strafen? Ganz und gar nicht! ►



# Es gibt mehr als eine „Hölle“ in der Bibel

Nur wenige Minuten des Recherchierens genügen, um zu erfahren, dass vier verschiedene Wörter im Urtext der Bibel mit „Hölle“ in der weitverbreiteten Lutherbibel übersetzt werden. Überraschenderweise haben drei dieser Wörter nichts mit der allgemeinen Vorstellung der Hölle zu tun! Aus diesem Grund werden diese Wörter in modernen Bibeln anders übersetzt oder ganz weggelassen.

Die erste „Hölle“ ist das hebräische *scheol* und das griechische *hades*. *Scheol* wird im Alten Testament als „Hölle“ übersetzt. Es bezieht sich „auf den Zustand und Verbleib der Toten; folglich ist es das Grab, in dem der Körper ruht“ (William Wilson, *Wilson's Old Testament Word Studies*, Stichwort „Hell“, Seite 215).

Das Gegenstück zum hebräischen *scheol* in der griechischen Sprache des Neuen Testaments ist *hades*, das ebenfalls das Grab bedeutet. In den neutestamentlichen Bibelstellen, in denen Verse aus dem Alten Testament mit dem hebräischen Wort *scheol* zitiert werden, wird das griechische Wort *hades* für *scheol* benutzt. Wie es bei dem Wort *scheol* der Fall ist, wird *hades* in modernen Übersetzungen als „Grab“ übersetzt. In keinem Fall bedeutet es einen Ort der feurigen Qual.

Die zweite „Hölle“ ist das griechische *tartaroo*, das nur einmal in der Bibel vorkommt (2. Petrus 2, Vers 4). Petrus bezieht sich damit auf die Engel, die gesündigt haben – Dämonen –, die deshalb in ihrem Wirkungskreis eingeschränkt sind. Die gefallenen Engel sind von Gott auf der Erde gebändigt und warten dort auf das endgültige Gericht für ihre Rebellion gegen ihren Schöpfer. *Tartaroo* bezieht sich allein auf Dämonen. Mit einem Höllenfeuer, in dem böse Menschen ewig bestraft werden, hat es nichts zu tun.

Die dritte „Hölle“ ist das griechische *gehenna*. Wie diverse Nachschlagewerke erklären, leitet sich *gehenna* vom hebräischen *gai-hinnom* ab, mit der Bedeutung „Hinnomtal“. Das Tal, das abwärts der Jerusalemer Stadtmauer lag, wurde zur städtischen Müllhalde. Unrat, Tierkadaver und die Leichname von Verbrechern wurden von oben ins Tal hinuntergeworfen. Dort wurde der Müll von Flammen verzehrt, denn im Tal loderte das Feuer praktisch kontinuierlich. Jesu Zuhörer wussten sehr wohl, was er mit einem alles – auch Kadaver und Leichname – verzehrenden Feuer meinte. Er warnte, dass ein ähnliches Feuer das Schicksal all derjenigen sein wird, die ihre bösen Taten nicht bereuen (Matthäus 5,22. 29-30; 23,15. 33; Lukas 12,5) – ihre Existenz wird im Feuersee enden.

Unbeugsame Sünder werden schon ihre Strafe bekommen, aber diese Strafe wird fair und unparteiisch sein. Und sie wird entgegen der landläufigen Meinung nicht in einer ewigen Hölle stattfinden.

Die Bibel sagt uns, wie Gott die Sünder strafen wird. Unbeugsame, halsstarrige Sünder werden in einen Feuersee geworfen und verbrannt werden. Sie werden nicht in alle Ewigkeit gequält werden, sondern werden einen gnadenvollen, schnellen Tod sterben. Das ist das biblische Höllenfeuer. Die versteckten Sünder werden in diesem Feuer nicht ewig brennen. Vielmehr werden sie verbrannt werden. Es wird nichts von ihnen übrig bleiben außer Asche.

Haben Sie schon mal diese Schriftstelle gelesen?

„Denn siehe, es kommt ein Tag, der brennen soll wie ein Ofen. Da werden alle Verächter und Gottlosen Stroh sein, und der kommende Tag wird sie anzünden, spricht der HERR Zebaoth, und er wird ihnen weder Wurzel noch Zweig lassen. Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter ihren Flügeln. Und ihr sollt herausgehen und springen wie die Mastkälber. Ihr werdet die Gottlosen zertreten; denn sie sollen Staub unter euren Füßen werden an dem Tage, den ich machen will, spricht der HERR Zebaoth“ (Maleachi 3,19-21).

Gottes Wort ist eindeutig und klar: Wer sich am Ende weigert, seine Sünden zu bereuen, wird mit Feuer gestraft werden, aber es wird nicht das Höllenfeuer sein, das wir durch die menschliche Mythologie kennen. Die Strafe wird nicht eine bewusste, ewig dauernde Trennung von Gott sein. Sie wird keine unendliche seelische oder körperliche Qual sein. Sie wird nicht ewig dauernde Schande, Scham oder Schmerzen sein. Sie wird einfach eine endgültige Todesstrafe sein, bei der das Bewusstsein danach ausgelöscht ist.

## Die Wahrheit über die Hölle spiegelt die Barmherzigkeit Gottes wider

Gott achtet die Entscheidungen, die Menschen treffen. Weil er uns liebt und will, dass wir ihm gleich werden, zwingt er nieman-

dem den Glauben auf. Er möchte, dass wir uns freiwillig für seinen Lebensweg entscheiden. Unverbesserliche Sünder werden keine Strafe erleiden, weil Gott ihnen nicht vergeben will. Vielmehr werden sie gestraft werden, weil sie Gottes Barmherzigkeit bewusst ablehnen und sich weigern, ihre Sünden zu bereuen. Weil solche Menschen auf dem Weg Gottes nicht werden wandeln wollen, werden sie einfach durch Verbrennung vernichtet werden. Sie werden nicht in alle Ewigkeit gequält werden. Weil Gott sie so sehr liebt, wird er ihrem Leiden ein Ende setzen.

Es gibt hier keinen Widerspruch. Gott ist liebevoll und barmherzig. Wer ihn, die Quelle des Lebens und des Guten, ablehnt, dem versetzt er gewissermaßen einen Gnadenstoß. Gott ist der Gott großer Weisheit, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit. Wenn es um das Thema der endgültigen Strafe und der Hölle geht, ist das der springende Punkt: Gott ist ein Gott der Barmherzigkeit und der Liebe.

Die Hölle ist ein kontroverses Thema, das mit vielen Missverständnissen verbunden ist. Was ist die Wahrheit darüber? Ihre Bibel macht deutlich, dass die Bösen in einem Feuer untergehen werden. Danach werden sie nicht mehr sein. Sie werden keine ewigen Qualen bei vollem Bewusstsein erleiden. Wenn Gottes Heilsplan vollständig ausgeführt ist, wird es keine Tränen, keine Trauer und keine Schmerzen mehr geben: „Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen“ (Offenbarung 21,4).

Der endgültige Tod der unbeugsam Bösen in einem Feuersee wird ein Ausdruck der Liebe, der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit Gottes sein.

Wir können dankbar sein für Gottes Gerechtigkeit und für das Heil durch Jesus Christus, das er uns anbietet. Er hat eine wunderbare Zukunft für alle geplant, die ihn lieben und seine Barmherzigkeit annehmen. Hoffentlich werden Sie sich näher damit befassen! **GN**

# Archäologie und Jesus: Seine letzten Tage

*Archäologische Funde erhellen die letzten Ereignisse im Leben Jesu Christi: seine Verhaftung, Verurteilung und Kreuzigung. Archäologen haben manches entdeckt, was die Details des biblischen Berichts über den Tod Jesu bestätigt.*

Von Mario Seiglie

In dieser Artikelreihe haben wir archäologische Funde untersucht, die Licht in die Zeit des Wirkens Jesu Christi am Anfang des ersten Jahrhunderts in Judäa bringen.

Keine Zeitspanne wird in den vier Evangelien detaillierter beschrieben als die letzten Tage im Leben Jesu Christi, in denen er gefangen genommen, vor Gericht gestellt und wie ein gewöhnlicher Krimineller gekreuzigt wurde. Welche archäologischen Entdeckungen bestätigen und erhellen die vielen Einzelheiten der letzten Tage Jesu auf Erden?

## Nachweis von Kaiphas' Grab

Die Ereignisse erreichten ihren Höhepunkt, als Jesus und seine Jünger zum letzten Passahfest nach Jerusalem kamen. Die Hohepriester gerieten in Panik, nachdem sie hörten, dass Jesus seinen Freund Lazarus im nahegelegenen Bethanien von den Toten aufweckt hatte (Johannes 11).

Wie reagierten sie auf die Nachricht dieses Wunders? „Da versammelten die Hohepriester und die Pharisäer den Hohen Rat und sprachen: Was tun wir? Dieser Mensch tut viele Zeichen. Lassen wir ihn so, dann werden sie alle an ihn glauben . . .

Einer aber von ihnen, Kaiphas, der in dem Jahr Hohepriester war, sprach zu ihnen: Ihr wisst nichts; ihr bedenkt auch nicht: Es ist besser für euch, ein Mensch sterbe für das Volk, als dass das ganze Volk verderbe . . . Von dem Tage an war es für sie beschlossen, dass sie ihn töteten“ (Johannes 11,47-53).

Erstaunlicherweise wurde das Grab dieses Hohepriesters 1990 entdeckt. Der israelische Archäologe Zvi Greenhut, der den Fund bezeugte, beschreibt dieses Ereignis:

„An einem kalten Tag Ende November teilte mir das Amt für Antiquitäten mit, dass man eine alte Höhle gefunden hätte . . . Als ich ankam, sah ich, dass die Decke der Höhle eingestürzt war. Doch selbst von außen konnte ich vier Beinhäuser bzw. Knochenkästen im Mittelraum der Höhle erkennen. Für einen Archäologen ist dies ein klarer Hinweis darauf, dass es sich um eine jüdische Grabstätte handelt . . . So entdeckten wir die letzte Ruhestätte der Familie des Kaiphas, deren priesterliche Mitglieder den Prozess gegen Jesus Christus geleitet hatten“ (*Biblical Archaeological Review*, September-Oktober 1992, Seite 29-30).

Zwei der zwölf ausgegrabenen Steinkästen hatten auf der Seite den Namen Kaiphas ge-

schrieben, einer davon sogar den vollständigen Namen „Josef, Sohn des Kaiphas“. In dem Kasten lagen die Überreste eines etwa 60-jährigen Mannes, zusammen mit den Gebeinen einer Frau und vier jüngeren Leuten, wahrscheinlich Angehörige seiner Familie.

Der Archäologe Ronny Reich hat weitere Einzelheiten über diesen Fund: „Das am meisten verzierte Beinhaus, das in dieser Höhle gefunden wurde, enthält zwei Inschriften, die sich auf Kaiphas beziehen . . . Der ältere Mann, der in diesem reich dekorierten Knochenkasten begraben war, war anscheinend Josef. Es war wahrscheinlich einer seiner Vorfahren, der diesen Spitznamen (Beinamen) bekommen hatte [Kaiphas war ein Spitzname bzw. Beinamen und bedeutet ‚Korb‘, wahrscheinlich von ‚Korbmacher‘].

Eine Person namens Josef mit dem Beinamen Kaiphas war von 18 bis 36 n. Chr. Hohepriester in Jerusalem. Das Neue Testament gibt nur seinen Beinamen in der griechischen Form wieder (vgl. Matthäus 26,3. 57; Lukas 3,2; Johannes 11,49; 18,13-14; 24,28; Apostelgeschichte 4,6).

Auch Josephus [ein jüdischer Historiker des ersten Jahrhunderts] erwähnt seinen ganzen Namen: ‚Josef Kaiphas‘ oder: ‚Josef, der Kaiphas, der Hohepriester‘. Josephus erklärt deutlich, dass Kaiphas tatsächlich ein Spitzname (Beiname) war“ (ebenda, Seite 42).

Archäologen haben somit die Wirklichkeit dieser wichtigen neutestamentlichen Persönlichkeit belegt. Damit wurde ►



**Die Evangelien berichten uns, dass der Hohepriester, der den Tod Christi plante, Kaiphas hieß. 1990 fanden Archäologen diesen Knochenkasten mit dem Namen Kaiphas.**



**Der römische Statthalter Pontius Pilatus spielt eine wichtige Rolle in den biblischen Berichten über die Hinrichtung Jesu. 1961 fand man einen Stein mit Pilatus' Namen und Amtsbezeichnung in Cäsarea, Israel. Den Namen Pilatus (Lateinisch „[PON]TIVS PILATVS“) sieht man auf der zweiten Zeile (links). 1968 fanden Archäologen einen mit einem großen Eisennagel durchbohrten Fußknöchel. So lernte man, wie Gekreuzigte an das Holz genagelt wurden.**

die Existenz einer führenden Person belegt, die maßgeblich an der Gefangennahme Jesu, seines Gerichtsprozesses und seiner Hinrichtung beteiligt war.

### Die Pilatus-Inschrift

Nach der Gefangennahme Jesu auf die Anordnung Kaiphas' hin wurde er diesem vorgeführt und später zum römischen Statthalter Pontius Pilatus geschickt. Das neutestamentliche Porträt von Pilatus stimmt mit anderen historischen Berichten überein. „Philo und Josephus bescheinigen Pilatus einen dunklen Charakter und bringen ihn mit schrecklichen und skrupellosen Praktiken in Zusammenhang“ (*The Interpreter's Dictionary of the Bible*, 1989, Band 3, Seite 813).

Philo, ein jüdischer Philosoph aus Alexandria (20 v. Chr. - 50 n. Chr.), beschrieb Pilatus als „einen sehr unnachgiebigen, gnadenlosen und eigensinnigen Mann“. Er sagt, dass sich die Herrschaft von Pilatus durch „Korruption . . . Überheblichkeit . . . Grausamkeit . . . und ständige Ermordungen von Menschen, denen kein Prozess gemacht wurde, sowie einer nie endenden, grundlosen und sehr schlimmen Unmenschlichkeit auszeichnete“ (*The Works of Philo*, übersetzt von C. D. Yonge, Seite 301-302).

Jahre nach der Kreuzigung Christi wurde Pilatus nach Rom bestellt, wo er sich einem demütigenden Prozess wegen der Tötung einiger samaritanischer Pilger unterziehen musste. Eusebius, ein Historiker des 4. Jahrhunderts, berichtet, dass Pilatus schuldig erklärt und ins

Exil geschickt wurde. Mehrere Jahrhunderte lang war Pilatus nur durch vereinzelte historische Erwähnungen und die Evangelien bekannt. Kein anderer direkter Beweis war vorhanden.

Dann wurde 1961 in Cäsarea, zur Zeit Jesu Christi ein römischer Hafen und die Hauptstadt Judäas, eine Steinplakette mit dem Namen und Titel des Pilatus entdeckt. „Die ca. 60 cm x 90 cm große Tafel, bekannt als die ‚Pilatus-Inschrift‘, war anscheinend dem Bau eines ‚Tiberiums‘ durch Pilatus gewidmet, einem Tempel zur Anbetung des in der Regierungszeit von Pilatus über Judäa herrschenden römischen Kaisers Tiberias Cäsar.“

Die vierzeilige lateinische Inschrift gibt seine Anrede mit ‚Pontius Pilatus, Präfekt von Judäa‘ wieder, ein Titel, der dem aus den Evangelien ähnelt (siehe Lukas 3,1). Dies war der erste archäologische Fund, der Pilatus erwähnte, und durch den wieder einmal die Genauigkeit der Evangelisten bestätigt wurde. Ihre Kenntnis über solche offiziellen Titel weist darauf hin, dass sie in der Zeit lebten, als diese auch gebraucht wurden, und nicht ein oder zwei Jahrhunderte später, nachdem sie in Vergessenheit geraten wären“ (Randall Price, *The Stones Cry Out*, 1997, Seite 307-308).

### Grausiger Nachweis der Kreuzigung

Bis vor Kurzem hielten einige Gelehrte die Beschreibung der Kreuzigung Jesu Christi für falsch. Sie hielten es für unmöglich, dass ein menschlicher Körper nur durch in die Hände und Füße geschlagene Nägel gehalten wer-

den konnte, weil das Fleisch irgendwann reißen würde. Sie meinten, dass die Opfer stattdessen mit Seilen angebunden worden wären. 1968 fand man aber den Körper eines in Jerusalem gekreuzigten Mannes aus dem ersten Jahrhundert. Die wahre Methode der Kreuzigung wurde entdeckt: Nicht seine Füße, sondern seine Fußgelenke waren genagelt worden und konnten so sein Gewicht leicht tragen.

Der Archäologe Randall Price erklärt: „Dieser seltene Fund hat sich als eines der wichtigsten archäologischen Zeugnisse der Kreuzigung Jesu erwiesen, wie sie in den Evangelien beschrieben wird. Zuallererst wird das Grauen dieser römischen Strafe erneut offenbart . . .“

Diese Methode der Exekution lässt das Körpergewicht auf den Nägeln liegen, was schreckliche Muskelkrämpfe und am Ende den Tod durch den unerträglichen Prozess der Erstickung verursacht . . . Zweitens wurde einmal behauptet, dass die Beschreibung der Evangelien von der Kreuzigungsmethode historisch ungenau sei . . . Die Entdeckung des von Nägeln durchbohrten Knöchels widerspricht denjenigen, die behaupten, dass Nägel nicht hätten benutzt werden können“ (Price, Seite 309-310).

Das römische Gesetz der damaligen Zeit sah die Kreuzigung als Strafe für die schlimmsten Gesetzesübertretungen vor, wie z. B. Rebellion, Betrug oder Raub. Ein berühmtes Beispiel einer Massenkreuzigung fand im Jahr 71 v. Chr. statt, als Spartakus

im Sklavenaufstand gegen Rom unterlag und 6000 gefangene Sklaven gekreuzigt wurden.

Den Juden waren Kreuzigungen schon vor der römischen Herrschaft bekannt, denn 87 v. Chr. ließ der jüdische König Alexander Janneus 800 rebellische Pharisäer kreuzigen. Josephus, der die Kreuzigung von Juden während der Belagerung Jerusalems (66-70 n. Chr.) beobachtete, nannte dies „den schlimmsten Tod von allen“. Diese Strafe für schlimme Vergehen wurde bis zur Zeit des Kaisers Konstantin (306-337 n. Chr.) eingesetzt und erst dann endlich abgeschafft.

## Wurde Jesus ans Kreuz genagelt?

Die genaue Form des Pfahls oder Kreuzes, an dem Jesus gekreuzigt wurde, ist nicht bekannt, denn die Römer benutzten verschiedene Formen.

Das griechische Wort für Kreuz ist *stauros*. Das Nachschlagewerk *Vine's Expository Dictionary of Old and New Testament Words* gibt weitere Hintergrundinformationen zu diesem Wort: „*Stauros* . . . bedeutet hauptsächlich ‚ein aufrechter Pfahl oder Pfosten‘. An solche wurden Übeltäter zur Hinrichtung genagelt. Sowohl das Substantiv als auch das Verb *staroo* (‚an einen Pfahl oder Pfosten binden‘) wurden ursprünglich von der kirchlichen Form des ‚Kreuzes‘ mit zwei Balken unterschieden. Die Form des ‚Kreuzes‘ stammt aus dem antiken Chaldäa [Babylon] und wurde in diesem Land und in benachbarten Ländern, einschließlich Ägypten, als das Symbol des Gottes Tammuz benutzt.

Bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. waren die Kirchen entweder von bestimmten Lehren des christlichen Glaubens abgewichen oder hatten sie abgeändert. Um das Ansehen des abtrünnigen kirchlichen Systems zu fördern, wurden Heiden in die Kirchen eingelassen und diese durften zum großen Teil ihre heidnischen Zeichen und Symbole beibehalten. So wurde das Tau oder T in seiner häufigsten Form mit dem niedrigeren Querbalken als das ‚Kreuz‘ Christi angenommen. Das Chi oder X, welches Kaiser Konstantin in einer Vision gesehen hatte, in der er den christlichen Glauben zum Sieg führte, war der Anfangsbuchstabe des Wortes ‚Christus‘ und hatte nichts mit dem ‚Kreuz‘ zu tun (*xulon* = Holzbalken, Baum).“

## Das leere Grab

Die Autoren der Evangelien haben viele Einzelheiten von dem Begräbnis und Grab Jesu festgehalten. „Am Abend aber kam ein

reicher Mann aus Arimathäa, der hieß Josef und war auch ein Jünger Jesu. Der ging zu Pilatus und bat um den Leib Jesu. Da befahl Pilatus, man sollte ihm ihn geben. Und Josef nahm den Leib und wickelte ihn in ein reines Leinentuch und legte ihn in sein eigenes neues Grab, das er in einen Felsen hatte hauen lassen, und wälzte einen großen Stein vor die Tür des Grabes und ging davon . . . Am nächsten Tag, der auf den Rüsttag folgt, kamen die Hohepriester mit den Pharisäern zu Pilatus und sprachen: Herr, wir haben daran gedacht, dass dieser Verführer sprach, als er noch lebte: Ich will nach drei Tagen auferstehen. Darum befehl, dass man das Grab bewache bis zum dritten Tag . . . Sie gingen hin und sicherten das Grab mit der Wache und versiegelten den Stein“ (Matthäus 27,57-66).

Inwieweit stimmen die Evangelien mit den archäologischen Entdeckungen über Beerdigungspraktiken des ersten Jahrhunderts überein? In der Gegend von Jerusalem wurden sieben Gräber gefunden, die der Beschreibung aus den Evangelien genau entsprechen.

„Zur Zeit der Römer war es üblich, den Eingang durch einen großen, runden Stein zu verschließen. Der Stein stand auf der Kante und wurde in eine Furche vor der Graböffnung gerollt, damit der Eingang dicht verschlossen war. Dieser Stein konnte dann zusätzlich mit einem Band oder durch eine Versiegelung gesichert werden. Pilatus wies deshalb an, das Grab des Josef von Arimathäa, in das der Leichnam Jesu gelegt worden war, sorgfältig zu versiegeln und so unantastbar wie möglich gemacht zu machen“ (*The International Standard Bible Encyclopedia*, 1979, Band 1, Seite 559).

Zur Sicherung eines Grabes befestigten die Römer ein Seil über den runden Stein. Sie versiegelten das Seil mit Wachs und dem Stempel des römischen Reiches. Die unbefugte Beschädigung des Siegels bedeutete die römische Autorität zu verletzen und die Todesstrafe zu riskieren. Nach der Versiegelung wurden Wachen mit dem Befehl, es mit allen Mitteln zu verteidigen, vor das Grab gestellt. Mit all diesen Maßnahmen galt ein Grab als völlig sicher und unantastbar.

Als Jesus aber auferstand und ein Engel das Grab öffnete, berichtet die Bibel, dass die Wachen „aus Furcht . . . [erschrecken] und wurden, als wären sie tot“ (Matthäus 28,4). Als die Wachen wieder zu sich kamen und das leere Grab sahen, suchten sie sofort Hilfe bei den Hohepriestern, weil sie wussten, dass ihnen die Todesstrafe bevorstand:

„Als sie aber hingingen, siehe, da kamen einige von der Wache in die Stadt und verkündeten den Hohepriestern alles, was geschehen war. Und sie kamen mit den Ältesten zusammen, hielten Rat und gaben den Soldaten viel Geld und sprachen: Sagt [der römischen Autorität], seine Jünger sind in der Nacht gekommen und haben ihn gestohlen, während wir schliefen. Und wenn es dem Statthalter zu Ohren kommt, wollen wir ihn beschwichtigen und dafür sorgen, dass ihr sicher seid. Sie nahmen das Geld und taten, wie sie angewiesen waren“ (Verse 11-15).

## Zusammenfassung der Evangelien

Die Archäologie hat viele Einzelheiten der Beschreibungen über den Prozess, die Kreuzigung und die Beerdigung Jesu in den Evangelien bestätigt. Der Archäologe Price schreibt: „Die Archäologie hat uns gezeigt, dass die Tatsachen, die den Glauben [an die Auferstehung Jesu] unterstützen, richtig sind: ein unantastbares Grab, das tatsächlich stattgefundenen Ereignisse bezeugt. Glaube an den historischen Christus basiert auf einem historisch leeren Grab. Während die Archäologie nur das Grab offenbaren kann, sind die Personen und Ereignisse (Herodes, Pilatus, Kaiphas, die Kreuzigung usw.), die zu der Auferstehung geführt haben, mit diesen Tatsachen verbunden“ (Price, Seite 315, 318).

Wir fassen den Zweck dieser Serie über die Evangelien mit einem Zitat zusammen: „Fünf Evangelien berichten über das Leben Jesu. Vier finden Sie in den Büchern und eins in dem Land, das heilig genannt wird. Lesen Sie das fünfte Evangelium und die Welt der vier anderen wird sich Ihnen eröffnen“ (Bargil Pixner, *With Jesus Through Galilee According to the Fifth Gospel*, 1992). **GN**

## Wollen Sie mehr wissen?

Die Bibel erhebt den Anspruch, das Wort Gottes zu sein. Doch hält sie einer kritischen Prüfung stand, oder ist sie nur ein Märchenbuch, wie manche meinen? Unsere Broschüre *Die Bibel – Wahrheit oder Legende?* liefert klare Beweise für die Glaubwürdigkeit der Bibel aus den Bereichen Archäologie, Astronomie und Medizin. Schreiben Sie uns, um ihr kostenloses Exemplar zu erhalten!



Schreiben Sie uns an die Adresse auf Seite 2, oder bestellen Sie die Broschüre auf unserer Webseite.

[www.gutenachrichten.org](http://www.gutenachrichten.org)



# Wo findet man DIE USA & GROSSBRITANNIEN in den Prophezeiungen der Bibel?

**E**in Großteil der biblischen Prophezeiungen behandelt die Endzeit – die Zeit, die in der verheißenen Wiederkunft Jesu Christi gipfelt. In diesen Prophezeiungen kommen heutige Nationen vor, die jedoch nicht mit ihren modernen Namen genannt werden. Es gilt daher, diese Nationen zu identifizieren, wenn wir die für die Endzeit vorausgesagten Ereignisse verstehen wollen.

Nach dem Zerfall der Sowjetunion waren die Vereinigten Staaten von Amerika die einzige verbleibende Supermacht. Eine ähnliche Stellung hatte Großbritannien im 19. Jahrhundert als das größte Weltreich der Geschichte. Ignoriert die Bibel diese zwei Nationen, zumal andere, viel kleinere Nationen in ihren Prophezeiungen vorkommen? In diesem Beitrag geht es um biblische Prophezeiungen über den Aufstieg zweier großer Nationen in der Zeit vor der Wiederkehr Jesu Christi.

Heute ist vielen Menschen die frühere Dominanz Großbritanniens nicht mehr bewusst. Auf dem Gipfel seiner Macht gehörten Kanada, Australien, Neuseeland, Indien und Teile Afrikas, Asiens und des Nahen Ostens zum britischen Weltreich. Es umfasste fast ein Viertel der Landmasse der Erde und ein Viertel der Weltbevölkerung! Eine britische Redewendung lautete damals: „Die Sonne geht im britischen Weltreich nie unter.“

Wo werden die Vereinigten Staaten und Großbritannien in der Bibel erwähnt? Die Antwort auf diese Frage ist ein wichtiger Schlüssel zum besseren Verständnis biblischer Prophezeiungen – solcher, die bereits erfüllt worden sind und anderer, deren Erfüllung noch bevorsteht.

## Gottes Verheißungen an Abraham, Isaak und Jakob

Befassen wir uns zunächst mit den erstaunlichen Verheißungen Gottes an Abraham und seine Nachkommen.

Gott berief Abram (Abrahams ursprünglicher Name) und forderte ihn zum Verlassen seines Heimatlandes in Mesopotamien auf. Abram sollte sein Leben im Glauben an Gott und seine Verheißung einer herrlichen ewigen Stadt führen (Hebräer 11,8-10). In Offenbarung 21, Vers 2 erfahren wir, dass diese Stadt das neue Jerusalem sein wird.

Abram war 75 Jahre alt, als Gott ihm erschien und die Verheißung erstmalig verkündete:

„Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden. Da zog Abram aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte, und Lot zog mit ihm. Abram aber war fünfundsiebzig Jahre alt, als er aus Haran zog“ (1. Mose 12,1-4).

Wie sollten „alle Geschlechter auf Erden“ in Abram gesegnet werden? Zum einen können alle Menschen durch Abrams überragenden Nachkommen Jesus Christus geistlichen Segen erfahren. Durch Abrams andere Nachkommen sollten viele Menschen den physischen Segen des Friedens und Wohlstands erfahren.

Im Laufe der Jahre erweiterte Gott seine Verheißung an Abram. Seine Nachkommen sollten so zahlreich wie die Sterne am Himmel sein. Abrams Ehefrau Sarai (ihr ursprünglicher Name) bekam jahrelang kein Kind, doch sollte Abram einen Nachkommen zeugen:

„HERR, mein Gott, was willst du mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder und mein Knecht Eliëser von Damaskus wird mein Haus besitzen. Und Abram sprach weiter: Mir hast du keine Nachkommen gegeben; und siehe, einer von meinen Knechten wird mein Erbe sein. Und siehe, der HERR sprach zu ihm: Er soll nicht dein Erbe sein, sondern der von deinem Leibe kommen wird, der soll dein Erbe sein“ (1. Mose 15,2-4; alle Hervorhebungen durch uns).

Als Abram 99 Jahre alt war, schloss Gott einen besonderen Bund mit ihm und änderte seinen Namen in Abraham, was „Vater vieler Völker“ bedeutet. Sarais Name wurde in Sara geändert („Prinzessin“). Ein Jahr später brachte Sarai Abrahams verheißenen Sohn Isaak zur Welt. Sie war 90 und Abraham 100 Jahre alt (1. Mose 17,5. 15. 17; 21,1-5).

Als Isaak erwachsen war, prüfte Gott Abrahams Glauben, indem er ihn aufforderte, Isaak zu opfern. Als Abraham die Prüfung bestand und Gott deshalb Isaaks Leben schonte, bekräftigte Gott seine Verheißung an Abraham: „Weil du solches getan hast und hast

deines einzigen Sohnes nicht verschont, will ich dein Geschlecht segnen und mehren wie die Sterne am Himmel und wie den Sand am Ufer des Meeres, und deine Nachkommen sollen die Tore ihrer Feinde besitzen; und durch dein Geschlecht sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden, weil du meiner Stimme gehorcht hast“ (1. Mose 22,16-18).

Die Verheißung an Abraham wurde auf Isaak übertragen (1. Mose 26,4) und später auf Isaaks Sohn Jakob (1. Mose 28,3-4. 13-14). Jakobs Erstgeburtsrecht erhielten sein Sohn Josef und dessen Söhne (1. Mose 48,15-16. 19-20). Jakob bekam den zusätzlichen Namen Israel („Überwinder mit Gott“; 1. Mose 32,28), sodass seine Nachkommen als Israeliten bekannt sind.

### Jakobs Nachkommen wachsen zur Nation Israel heran

In der Menschheitsgeschichte kam es mehrmals vor, dass eine Familie zu einem Clan bzw. Stamm heranwuchs, woraus später eine Nation wurde. Beispielsweise zeigt uns die „Völkertafel“ in 1. Mose 10 die vielen Nachkommen Noahs, die zu den Stammvätern von Stämmen und Nationen wurden. Die Bibel berichtet uns, dass Jakob, dessen Namen Gott in Israel änderte, und seine zwölf Söhne zu den Vorfahren aller Israeliten wurden – den „zwölf Stämmen Israels“ (1. Mose 49,28).

Als Jakob (Israel) und seine Angehörigen nach Ägypten auswanderten, zählten sie nur ca. 70 Personen (2. Mose 1,5). Doch mit der Zeit „wuchsen die Nachkommen Israels und zeugten Kinder und mehrten sich und wurden überaus stark, sodass von ihnen das Land voll ward“ (2. Mose 1,7). In Ägypten wurden Jakobs Nachkommen „ein großes, starkes und zahlreiches Volk“ (5. Mose 26,5; vgl. dazu 1. Mose 46,3) – die Nation Israel.

Es war Gottes Absicht, die Israeliten „mitten aus einem Volk herauszuholen durch Machtproben, durch Zeichen, durch Wunder, durch Krieg und durch seine mächtige Hand und durch seinen ausgerückten Arm und durch große Schrecken“ (5. Mose 4,34).

## Es ist kein Wunder, dass die Beziehung der Amerikaner und Briten in der Geschichte brüderlich war – sie sind schließlich die Nachkommen von Brüdern – Josefs Söhnen!

Beim Auszug der Israeliten aus Ägypten „zog auch mit ihnen viel fremdes Volk“ (2. Mose 12,38). Ausländer durften stets in Israel leben, vorausgesetzt, dass sie Gott anbeteten und seine Gesetze hielten (2. Mose 12,48). Die Identität der Nation Israel sollte nicht allein durch ihre Herkunft, sondern auch durch ihre Beziehung zu Gott bestimmt werden. Gottes Berufung der Israeliten zu seinem Volk war daher keine Günstlingswirtschaft, noch geschah es, weil die Israeliten an sich ein gerechtes Volk waren (5. Mose 9,6). Ihre Berufung wurde bereits vor ihrer Geburt durch Gottes Verheißung an Abraham festgelegt, die auch seinen Nachkommen galt.

Gott sonderte die Israeliten als Modellnation aus, um anderen Völkern zu zeigen, welchen Segen der Gehorsam gegenüber Gottes Gesetzen mit sich bringt (5. Mose 7,6-8; 4,6-8). Leider zeugt die Geschichte Israels vom Gegenteil: Die Israeliten waren ein Beispiel der Flüche, die der Ungehorsam auslöst, denn Gott musste sie immer wieder bestrafen, bis hin zu ihrer endgültigen Deportation durch fremde Mächte.

Das geografische Augenmerk der Heiligen Schrift orientiert sich am Gelobten Land. Deshalb werden Jerusalems Nachbarländer am

häufigsten in der Bibel erwähnt. Befassen wir uns nun mit einigen der wichtigsten Prophezeiungen für Jakob bzw. Israel.

### ► Was fügte Gott der früheren Verheißung an Abraham hinzu, als er Jakob (Israel) erschien?

„Und Gott erschien Jakob abermals, nachdem er aus Mesopotamien gekommen war, und segnete ihn und sprach zu ihm: Du heißt Jakob; aber *du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel sollst du heißen*. Und so nannte er ihn Israel. Und Gott sprach zu ihm: Ich bin der allmächtige Gott; sei fruchtbar und mehre dich! *Ein Volk und eine Menge von Völkern sollen von dir kommen*, und Könige sollen von dir abstammen“ (1. Mose 35,9-11).

„Ein Volk und eine Menge von Völkern sollen von dir kommen“, war Gottes Verheißung an Jakob. Welche Nation und Gruppe von Nationen waren in den letzten zwei Jahrhunderten die mächtigsten? Es waren das Britische Empire und die Vereinigten Staaten von Amerika. Zum besseren Verständnis dieser Thematik empfehlen wir Ihnen unsere kostenlose Broschüre *Amerika und Großbritannien: Was sagt die Bibel über ihre Zukunft?*, die Sie als PDF-Datei herunterladen oder als Druckausgabe bei uns bestellen können.

### ► Ging das Erstgeburtsrecht von Jakob auf seinen Sohn Josef über?

„Die Söhne Rubens, des Erstgeborenen Israels – denn er war zwar der Erstgeborene, aber weil er seines Vaters Bett entweihete, wurde sein Erstgeburtsrecht gegeben den Söhnen Josefs, des Sohnes Israels, doch wurde er nicht in das Geschlechtsregister als Erstgeborener aufgezeichnet; denn Juda war mächtig unter seinen Brüdern und einem aus seinem Stamm wurde das Fürstentum gegeben, *Josef aber erhielt das Erstgeburtsrecht*“ (1. Chronik 5,1-2).

„Ruben, mein erster Sohn bist du, meine Kraft und der Erstling meiner Stärke, der Oberste in der Würde und der Oberste in der Macht. Weil du aufwalltest wie Wasser, *sollst du nicht der Oberste sein*; denn du bist auf deines Vaters Lager gestiegen, daselbst hast du mein Bett entweihet . . .

Josef wird wachsen, er wird wachsen wie ein Baum an der Quelle, dass die Zweige emporsteigen über die Mauer. Und wiewohl ihn die Schützen erzürnen und gegen ihn kämpfen und ihn verfolgen, so bleibt doch sein Bogen fest und seine Arme und Hände stark durch die Hände des Mächtigen in Jakob . . .

Von deines Vaters Gott werde dir geholfen, und von dem Allmächtigen seist du gesegnet mit Segen oben vom Himmel herab, mit Segen von der Flut, die drunten liegt, mit Segen der Brüste und des Mutterleibes. Die Segnungen deines Vaters waren stärker als die Segnungen der ewigen Berge, die köstlichen Güter der ewigen Hügel. *Mögen sie kommen auf das Haupt Josefs und auf den Scheitel des Geweihten unter seinen Brüdern!*“ (1. Mose 49,3-4. 22-26).

Nachdem Ruben das Erstgeburtsrecht verspielt hatte, übertrug Jakob es seinem Sohn Josef. Demnach sollten Josefs Nachkommen fruchtbar, wohlhabend und mächtig sein. „Es wird das Zepter von Juda nicht weichen“, prophezeite Jakob auch, womit eine königliche Dynastie im Stamm Juda gemeint war (1. Mose 49,10). Aus der Linie Davids sollte der Messias hervorgehen.

Mit der Eroberung Jerusalems durch die Babylonier im 6. Jahrhundert v. Chr. endete die Herrschaft der Dynastie Davids im ►



Heiligen Land. Die Nachkommen dieser Dynastie existierten aber weiter und sind heute z. T. durch das britische Königshaus vertreten. Bei seiner Rückkehr wird Christus seine Herrschaft als rechtmäßiger Nachfolger dieser königlichen Linie antreten.

### ► Gingen das Erstgeburtsrecht und der Name Israel auf Josefs zwei Söhne über?

„Und er [Jakob] segnete Josef und sprach: Der Gott, mit dem meine Vorfahren Abraham und Isaak gelebt haben, der Gott, der mein Hirt war mein Leben lang bis auf diesen Tag, der Bote, der mich erlöst hat aus aller Not, er segne die Knaben, *dass in ihnen mein Name fortlebe* und der Name meiner Vorfahren Abraham und Isaak, dass sie zahlreich werden mitten im Land . . .

Ich weiß, mein Sohn, ich weiß. Auch dieser wird zu einem Volk werden, und auch er wird groß sein. Aber sein jüngerer Bruder wird größer sein als er, und seine Nachkommen werden zu einer Menge von Völkern werden. So segnete er sie an jenem Tag, indem er sprach: Durch dich wird Israel segnen und sprechen: Gott mache dich wie Ephraim und Manasse. Und so gab er Ephraim den Vorrang vor Manasse“ (1. Mose 48,15-16. 19-20; Zürcher Bibel).

Kurz vor Jakobs Tod segnete er Josefs beide Söhne, Ephraim und Manasse, mit dem Erstgeburtsrecht. Manasses Nachkommen sollten ein großes Volk sein und Ephraims Nachkommen „eine Menge von Völkern“ (Vers 19). Im Grunde adoptierte Jakob diese zwei Enkelkinder als seine eigenen Söhne (Vers 5). Er sagte, dass sein Name – Israel – in ihnen fortleben sollte (Vers 16).

Viele biblische Prophezeiungen über die Endzeit haben mit Israel zu tun. Die Übertragung des Namens Israel auf Josefs Söhne ist bedeutsam, denn mit „Israel“ können Ephraim und Manasse in diesen Prophezeiungen gemeint sein.

Der Segen des Erstgeburtsrechts für Ephraim erfüllte sich im britischen Weltreich und dem Commonwealth („eine Menge von Völkern“), und aus seinem Bruder Manasse wurden die Vereinigten Staaten von Amerika. Es ist kein Wunder, dass die Beziehung der Briten und Amerikaner in der Geschichte brüderlich war – sie sind die Nachkommen von Brüdern!

### ► Was prophezeite Mose für Josef, als er die Nachkommen Jakobs (Israel) segnete?

„Und über Josef sprach er [Mose]: Gesegnet vom HERRN ist sein Land mit dem Köstlichsten vom Himmel droben, dem Tau, und mit der Flut, die drunten liegt, mit dem Köstlichsten, was die Sonne hervorbringt, und mit dem Köstlichsten, was die Monde erzeugen, mit dem Besten uralter Berge und mit dem Köstlichsten der ewigen Hügel, mit dem Köstlichsten der Erde und ihrer Fülle.

Die Gnade dessen, der in dem Dornbusch wohnte, komme auf das Haupt Josefs, auf den Scheitel des Geweihten unter seinen Brüdern. Sein erstgeborener Stier ist voll Herrlichkeit, und seine Hörner sind wie die Hörner wilder Stiere; mit ihnen wird er die Völker stoßen bis an die Enden der Erde. Das sind die Zehntausende Ephraims und die Tausende Manasses“ (5. Mose 33,13-17).

Josefs Söhne sollten großen materiellen Segen erhalten.

### ► Was passierte mit dem Königreich Israel nach dem Tod von König Salomo?

„Es begab sich aber zu der Zeit, dass Jerobeam aus Jerusalem hinausging und es traf ihn der Prophet Ahija von Silo auf dem Wege und hatte einen neuen Mantel an, und es waren die beiden allein auf

dem Felde. Und Ahija fasste den neuen Mantel, den er anhatte, und riss ihn in zwölf Stücke und sprach zu Jerobeam: Nimm zehn Stücke zu dir! Denn so spricht der HERR, der Gott Israels: *Siehe, ich will das Königtum aus der Hand Salomos reißen und dir zehn Stämme geben*“ (1. Könige 11,29-31).

„Als nun ganz Israel hörte, dass Jerobeam zurückgekommen war, sandten sie hin und ließen ihn rufen zu der Gemeinde und machten ihn zum König über ganz Israel; niemand folgte dem Hause David als der Stamm Juda allein. Und als Rehabeam nach Jerusalem kam, sammelte er das ganze Haus Juda und den Stamm Benjamin, hundertachtzigtausend streitbare Männer, um gegen das Haus Israel zu kämpfen und das Königtum an Rehabeam, den Sohn Salomos, zurückzubringen“ (1. Könige 12,20-21).

Ahijas Prophezeiung ging in Erfüllung, als sich zehn der zwölf Stämme Israels vom Königshaus Judas trennten und den Namen Israel behielten. Sie wurden fortan das Haus Israel genannt. Die zwei Stämme Juda und Benjamin, zusammen mit den Leviten, bleiben als das Haus Juda übrig und wurden als die Juden bekannt. Es überrascht manche zu erfahren, dass die Juden bei ihrer erstmaligen Erwähnung in der Bibel Krieg gegen Rezin, den König von Aram, und Israel führten:

„Damals zogen Rezin, der König von Aram, und Pekach, der Sohn Remaljas, *der König von Israel*, nach Jerusalem hinauf zum Kampf; und sie belagerten Ahas, konnten aber nicht gegen ihn kämpfen. In dieser Zeit brachte Rezin, der König von Aram, Elat wieder an Aram und *trieb die Juden aus Elat hinaus*“ (2. Könige 16,5-6; Elberfelder Bibel).

Die Israelis der heutigen Nation Israel sind in der großen Mehrheit Juden. In den Prophezeiungen der Bibel für die Endzeit sind mit „Juda“ vornehmlich diese Nation, aber auch andere Juden in der sogenannten Zerstreuung gemeint.

### ► Warum ging das Haus Israel als die verlorenen zehn Stämme Israels in die Geschichte ein?

„Und der König von Assyrien führte Israel weg nach Assyrien und ließ sie wohnen in Halach und am Habor, dem Fluss von Gosan, und in den Städten der Meder, weil sie nicht gehorcht hatten der Stimme des HERRN, ihres Gottes, und seinen Bund übertreten hatten und alles, was Mose, der Knecht des HERRN, geboten hatte; sie hatten nicht gehorcht und nicht danach getan“ (2. Könige 18,11-12).

Die zehn Stämme Israels rebellierten gegen das dominante assyrische Reich, was zur Belagerung Samariens, der Hauptstadt Israels, durch die Assyrer führte (ca. 724-722 v. Chr.). Nach der Kapitulation Samariens deportierten die Assyrer die überwiegende Mehrheit der Israeliten. In der Ferne übernahmen die Israeliten die Sprache und Kultur ihres neuen Umfeldes.

Nur kurze Zeit nach ihrer Trennung von Juda hatten die zehn Stämme Israels Gottes Sabbat und Festtage verworfen, wodurch sie das Zeichen ihrer Identität als Gottes Volk verloren (vgl. dazu 2. Mose 31,13). Viele ihrer Nachkommen wanderten mit der Zeit in nordwestlicher Richtung weiter, nach Europa. Gott war dabei, sein Vorhaben mit diesen Israeliten zu realisieren. Er wollte „das Haus Israel unter allen Heiden schütteln lassen, gleichwie man mit einem Sieb schüttelt und kein Stein zur Erde fällt“ (Amos 9,9). Da die Israeliten ihre ursprüngliche Identität verloren hatten, meinten manche Historiker, dass sie einfach ausgestorben waren oder sich ganz in anderen Völkern assimiliert hatten.



Jesus sagte: „Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel“ (Matthäus 15,24). Jesus sandte seine Jünger „zu den verlorenen Schafen aus dem Hause Israel“ (Matthäus 10,6). Jesu Halbbruder, der Apostel Jakobus, schrieb „an die zwölf Stämme in der Zerstreuung“ (Jakobus 1,1). Jesus und Jakobus waren überzeugt, dass man das Evangelium allen Stämmen Israels predigen sollte – auch den sogenannten „verlorenen zehn Stämmen“.

### ► Was meinte Gott, als er Abraham sagte, dass „nur nach Isaak dein Geschlecht benannt werden soll“?

„Aber Gott sprach zu ihm: Lass es dir nicht missfallen wegen des Knaben und der Magd. Alles, was Sara dir gesagt hat, dem gehorche; denn nur nach Isaak soll dein Geschlecht benannt werden“ (1. Mose 21,12).

Der Name „Isaak“ ist die deutsche Form des hebräischen *Yischaq*. Nun ist es aber so, dass im Hebräischen stimmhafte Konsonanten wegfallen – wie viel mehr dann der nur halb stimmhafte Laut „Y“. Folglich würde nur *Shaq* bzw. *Saac* übrig bleiben. Ist es wiederum nur ein Zufall, dass sich die Bezeichnung „Sachsen“ bzw. „Saxons“ ganz ähnlich anhört wie „Saac’s sons“ – „Söhne Isaaks“ auf Englisch?

Viele verwechseln die Angelsachsen mit den germanischen bzw. deutschen Sachsen. Deren Name leitet sich aber aus einem anderen Wort ab, dem althochdeutschen *Sahs*, das heißt Schwert oder Messer. Die schwertragenden „Altsachsen“ des Festlandes haben mit den Angelsachsen, die nach Britannien gingen, nichts zu tun.

### ► Wann trennten sich die Nachkommen Manasses von den Nachkommen ihres Bruders Ephraim?

Zur Zeit der Kolonialherrschaft Großbritanniens siedelten viele Nachkommen Manasses nach Nordamerika über. Mit ihrer Unabhängigkeitserklärung vom 4. Juli 1776 rebellierten die dreizehn britischen Kolonien gegen ihre Kolonialherren und daraus wurden die Vereinigten Staaten von Amerika. Die Beilegung des Streits dauerte mehr als 40 Jahre, aber danach arbeiteten die USA und Großbritannien in der internationalen Politik oft als Partner zusammen.

In den biblischen Prophezeiungen über die Endzeit bezieht sich „Israel“ in vielen Fällen nicht auf die Juden, sondern auf die Nachkommen Jakobs bzw. das Haus Israel – vornehmlich Ephraim und Manasse. In diesen Prophezeiungen wird Gottes Gericht für die rebellischen Nachkommen Israels angekündigt, die ihrer Verantwortung nicht nachgekommen sind, der Welt ein Beispiel der Gerechtigkeit zu sein.

Im Gegenteil: Genauso wie im alten Israel (Jeremia 5,7-9) nimmt die Unmoral in den USA und in den Ländern des früheren Britischen Reiches rapide zu. Habgier und Materialismus sind zur nationalen Religion der Länder geworden, die sich lange Zeit selbst stolz als „christliche“ Nationen bezeichneten. Millionen suchen Trost im Alkohol und Rauschgift. Sex und Gewalt beherrschen die Unterhaltungsindustrie. Geistiger Müll wird als Kultur verkauft. Millionen Menschen leben in der Furcht, Opfer krimineller Gewalt zu werden.

Mehr Informationen über die Herkunft und Zukunft der Nachkommen Jakobs finden Sie in unserer kostenlosen Broschüre *Amerika und Großbritannien: Was sagt die Bibel über ihre Zukunft?*. **GN**

## In den biblischen Prophezeiungen der Endzeit bezieht sich „Israel“ in vielen Fällen nicht auf die Juden, sondern auf die Nachkommen Josefs.

Im Gegensatz zu den Israeliten der zehn Stämme hielten die Juden, die mehr als ein Jahrhundert später als Gefangene nach Babylon verschleppt wurden, an ihrer Sprache und ihrem Glauben fest, einschließlich der Heiligung des Sabbats. Später wurde manchen von ihnen von den Persern die Rückkehr nach Judäa erlaubt, das die Römer im 2. Jahrhundert n. Chr. in Palästina umbenannten. Anders als es bei den zehn Stämmen der Fall war, behielten die Juden ihre Identität durch ihre fortgesetzte Heiligung des Sabbats.

### ► Welche Beweise gibt es dafür, dass die Nachkommen der zehn Stämme Israels nicht ausgestorben sind?

„Und des HERRN Wort geschah zu mir: Du Menschenkind, nimm dir ein Holz und schreibe darauf: Für Juda und Israel, die sich zu ihm halten. Und nimm noch ein Holz und schreibe darauf: Holz Ephraims, für Josef und das ganze Haus Israel, das sich zu ihm hält. Und füge eins an das andere, dass es ein Holz werde in deiner Hand. Wenn nun dein Volk zu dir sprechen wird: Willst du uns nicht zeigen, was du damit meinst?, so sprich zu ihnen . . .

Siehe, ich will die Israeliten herausholen aus den Heiden, wohin sie gezogen sind, und will sie von überall her sammeln und wieder in ihr Land bringen und will ein einziges Volk aus ihnen machen im Land auf den Bergen Israels, und sie sollen allesamt einen König haben und sollen nicht mehr zwei Völker sein und nicht mehr geteilt in zwei Königreiche“ (Hesekiel 37,15-18. 21-22).

In einer Prophezeiung über die tausendjährige Herrschaft Jesu Christi auf Erden sagte Gott voraus, dass die Nachkommen Ephraims, dargestellt durch das Haus Israel – die zehn Stämme –, mit ihren Brüdern vom Haus Juda – den Juden – wiedervereint werden. Wenn die Nachkommen der zehn Stämme in anderen Nationen vollständig assimiliert worden oder aber ganz ausgestorben wären, könnte Gott sie in Zukunft nicht wieder ins Gelobte Land führen und mit ihnen und den Juden wieder eine Nation bilden.

„Die Reaktion der Eltern wird wahrscheinlich eine ähnliche Reaktion in ihren Kindern hervorrufen.“

— Dr. Russell Jones,  
Familientherapeut



# Familiäre Krisen:

## Helpen Sie Ihrem Kind, damit fertigzuwerden!

**A**ls Monika Schwarz erfuhr, dass sie sich einer schwierigen Operation unterziehen musste, wusste sie nicht, wie sie es ihren Teenagern beibringen sollte. „Ich hatte Angst vor der Operation, aber ich wollte nicht, dass die Kinder sich sorgen würden. So sagte ich ihnen einfach, dass es sich um einen einfachen Eingriff handeln würde“, sagte sie. „Nachdem ich aus dem Krankenhaus entlassen wurde, erzählten sie mir, dass sie gewusst hatten, wie viel Angst ich gehabt hatte und dass sie mir böse waren, weil ich die Operation so heruntergespielt hatte.“

Als ihr Haus einem Brand zum Opfer fiel, konnten Bernd und Heidi Arendt nicht richtig mit ihrer Tochter darüber reden. „Immer wenn meine Tochter das Thema ansprach, sagte ich ihr, dass wir nicht über das Feuer sprechen wollten, es sei vorbei, und wir sollten an das neue Haus denken, in dem wir jetzt leben würden“, erzählte Bernd. „Als ich hörte, wie meine Tochter mit einer Freundin über ihre Ängste während des Feuers sprach, erkannte ich, dass wir ihr keine Gelegenheit gegeben hatten, uns zu sagen, wie sie sich fühlte. Es war ihr aber ein großes Bedürfnis, und wir haben ihr dabei nicht geholfen.“

### Keiner ist immun

Die meisten Familien erleben irgendwann einmal schwierige Zeiten: einen schweren Autounfall, finanzielle Probleme, Arbeitslosigkeit, eine Krebsdiagnose oder den Tod eines Verwandten.

In solchen Zeiten weiß man oft nicht, was man den eigenen Kindern sagen soll. Manchmal scheint es besser, das Problem vor den Kindern zu ignorieren. Aber es ist einer der größten Fehler, den Eltern in einer Krisensituation machen können, den Kindern gegenüber nicht offen zu sein.

Ihre Kinder werden den Stress der Situation aber trotzdem spüren, ob Sie ihnen nun helfen, mit der Situation umzugehen, oder nicht.

„Eltern versuchen oft, die Probleme von ihren Kindern fernzuhalten, weil sie nicht wollen, dass sie sich Sorgen machen“, sagt Dr. Nancy Schlossberg, Professorin an der Universität Maryland und Autorin des Buches *Going to Plan B* [„Zu Plan B übergehen“]. „Wenn Eltern nicht erklären, was sie bedrückt, denken Kinder, dass sie die Schuld daran tragen, weil sie etwas Falsches getan haben. Das kann für sie eine noch größere Belastung sein, als zu wissen, was wirklich passiert ist.“

Falls Eltern versuchen, ein Familienproblem zu verstecken, kann es trotzdem passieren, dass ihre Kinder über die Situation von einer anderen Quelle erfahren. Manchmal weiß die ganze Nachbarschaft, dass der Vater arbeitslos ist, aber niemand hat es den Kindern gesagt, bis sie es von einem Nachbarskind erfahren.

Dr. Carol Goldberg, die Familienseminare für Stressbewältigung leitet, erklärt: „Wenn man mit den Kindern nicht offen redet, und sie es trotzdem von jemandem anderen erfahren, glauben sie, dass man ihnen nicht vertraut und dass sie kein wichtiger Teil der Familie sind.“

### Die Situation für alle erleichtern

Selbst wenn die ganze Familie von der Krise betroffen ist, wie bei einer Naturkatastrophe oder einem Autounfall, fühlen sich Eltern manchmal nicht wohl dabei, die Situation mit ihren Kindern zu diskutieren.

„Eltern verstärken oft ungewollt die Angst ihrer Kinder, indem sie ihnen sagen, nicht über die Situation zu reden“, sagt Dr. Jones. „Die Kinder haben so kein Ventil, wodurch sie ihre Gefühle ausdrü-

### Von der Redaktion

Einer der größten Fehler, den Eltern in einer Krisensituation machen können, ist, nicht offen mit ihren Kindern darüber zu sprechen.

cken und die Situation normalisieren können. Kinder müssen wissen, dass ihre Gefühle echt sind, dass sie mit ihren Erfahrungen nicht allein dastehen und dass andere sich genauso gefühlt haben und es durch eine ähnliche Situation geschafft haben.“

Niemand möchte über unangenehme Situationen reden oder schlechte Nachrichten

Ihre Reaktion auf die Krise kann Ihrem Kind als Vorbild dienen. Wenn Ihre Familie z. B. einen finanziellen Engpass erlebt, müssen Ihre Kinder nicht unbedingt einen emotionalen Ausbruch des Vaters hören, dass sich die Familie nichts mehr leisten kann. Sie brauchen aber eine objektive Erklärung, dass die Kinder aufgrund der Situation nicht ins Sommerlager

die Gelegenheit, ihre eigenen Gedanken auszudrücken und ihre Erfahrung zu normalisieren, indem sie sehen, wie andere auf eine Krisensituation reagieren.

Ihre Kinder brauchen auch Zeit, über das, was Sie ihnen gesagt haben, nachzudenken. Sie brauchen Zeit, das zu akzeptieren, was geschehen oder nicht geschehen wird.

● **Vermitteln Sie Hoffnung.** Versuchen Sie, etwas Positives an der Situation zu finden. Machen Sie deutlich, dass Sie die Hoffnung nicht aufgeben und dass Sie an einem Plan arbeiten, die Situation wieder ins Lot zu bringen. Betonen Sie, dass dies auch anderen Familien passiert ist und dass Ihre Familie es auch schaffen kann.

Versichern Sie Ihrem Kind, wie wichtig und stabil Ihre Familie ist. „Lassen Sie die Kinder wissen, dass die Familie in der gegenseitigen Unterstützung vereint ist, dass die Eltern, was auch immer geschieht, das Beste für ihre Kinder wollen und alle Hindernisse überwinden wollen“, rät Dr. Goldberg.

Vermitteln Sie Ihren Kindern, dass schwierige Zeiten, obwohl sie nicht einfach zu bewältigen sind, Familien aber auch stärken können. Erklären Sie, dass man Erfindungsgabe und Einfallsreichtum braucht, um Rückschläge zu meistern, und dass Sie wissen, dass Ihre Familie den Mut und die Stärke besitzt, um die Situation durchzustehen.

● **Alle Familienangehörigen sollen in der Krise helfen.** Binden Sie Ihre Kinder in die Phase der Problemlösung mit ein. Wenn es sich um finanzielle Probleme handelt, können Sie das Familienbudget in einer Familiensitzung diskutieren und Vorschläge der Kinder einholen, wie die Familie Geld sparen könnte. Stellen Sie ihnen Fragen wie: Welche Vorschläge hast du? Welche Schritte könntest du unternehmen, um zu helfen?

„Kinder fühlen sich als ein Teil des Teams, wenn Entscheidungen über Einsparungen geteilt werden, und wollen die Verantwortung für ihren Teil übernehmen, der Familie zu helfen“, sagt Dr. Schlossberg. „Sie können eine Menge Stress vermeiden, indem Sie Ihre Kinder in die Problemlösung mit einbinden bzw. sie bitten, über das Problem nachzudenken, Vorschläge zu machen und ein Teil des Prozesses zu sein.“

Wenn Sie um die Mitarbeit Ihrer Kinder bitten, um die Situation zu verbessern, können sie wichtige Fähigkeiten der Problemlösung und des Lebens lernen. Durch eine Zusammenarbeit können Eltern und Kinder in harten Zeiten enger zusammenwachsen.

Rückschläge können für jeden Familienangehörigen eine Gelegenheit sein zu lernen, wie man Krisensituationen einschränkt und wie man sie zusammen bewältigt. **GN**



übermitteln, aber dies gehört manchmal zum Elternsein dazu.

„Als Eltern haben wir die Aufgabe, die Probleme und Lasten auf unsere Schulter zu nehmen, weil wir älter und größer sind, und wir sehen das Licht am Ende des Tunnels, was unsere Kinder nicht können“, sagt Dr. Bettie Youngs, eine Familientherapeutin und Autorin des Buches *Stress and Your Child* [„Stress und Ihr Kind“]. Sie fügt hinzu: „Eltern, die die Führungsrolle in der Familie innehaben, müssen darüber nachdenken, was in ihrem Leben passiert und wie sich dies auf die Kinder auswirkt, und sollten ihnen dann die Nachrichten auf eine Weise übermitteln, die schonend und sanft zugleich ist.“

Die folgenden Vorschläge können Ihnen helfen, Ihren Kindern schlechte Nachrichten zu übermitteln und somit ihnen helfen, Familienrückschläge mutig aufzunehmen.

● **Seien Sie offen und ehrlich.** Zeigen Sie Ihren Kindern, dass Sie ihre Fähigkeit respektieren, das Problem zu begreifen. Seien Sie offen und vermindern Sie dadurch den Stress für alle Betroffenen. Sonst können Ihre Kinder vielleicht denken, wenn sie mitbekommen, wie Sie sich Sorgen machen oder anscheinend ohne einen sichtbaren Grund ängstlich sind: „Oh, nein, mein Vater ist mir böse!“

Dr. Schlossberg sagt: „Es ist wichtig, dass Eltern das Problem analysieren und sich überlegen, wie sie mit der Situation umgehen wollen, denn wenn sie die Situation schlecht bewältigen, wird sich das auf die Kinder auswirken und sie ängstlich machen und ihnen viele Sorgen bereiten.“

fahren oder dass Sie das versprochene Fahrrad erst später kaufen können. (Es ist jedoch gut, eine vernünftige Alternative anzubieten.)

Obwohl Sie Ihren Kindern erklären sollten, welche Änderungen die Familie in dieser Zeit vornehmen muss, sollten Sie sie nicht mit Informationen überfordern und größere Themen als die anschnitten, nach denen die Kinder gefragt haben. Wenn man versucht zu erraten, was Kinder wissen wollen könnten, kann dies unbeabsichtigt dazu führen, dass die Kinder größere Sorgen bekommen, als sie es sich je erträumt hätten.

Es ist gut, die Kinder wissen zu lassen, dass Sie über die Situation unglücklich sind, aber Sie sollten sie nicht mit mehr belasten, als sie vertragen können. Sagen Sie einfach, dass Sie besorgt sind, wie z. B.: „Ich frage mich, ob wir mit meinem Gehalt allein alle Dinge bezahlen können, die wir gewohnt waren, jetzt wo Papa nicht arbeitet.“

Dr. Youngs erklärt: „Wenn Eltern besorgt oder ängstlich sind, machen Kinder sich auch Sorgen oder haben auch Angst. Kinder erwarten, dass Eltern alles für sie sind, ihr Schutz, ihre Welt, ob sie nun sechzehn oder sechs Jahre alt sind. Es beunruhigt Kinder, dass ihre Eltern sich Sorgen machen. Auf der anderen Seite ist eine gewisse Besorgnis angebracht. Sie zeigt, dass man über die Situation nachdenkt, weil nicht alles in Ordnung ist.“

● **Ermutigen Sie Ihre Kinder, ihre Meinung auszudrücken.** Unterstützen Sie Ihre Kinder darin, ihre Sorgen zu formulieren: „Hat dich das beunruhigt?“, „Hat dich das verängstigt?“. So geben Sie Ihren Kindern



# Folgt mir nach

## Drei Gärten und die Ewigkeit mit Gott

Die biblische Geschichte der menschlichen Bestimmung beginnt in einem Garten, nimmt in einem weiteren Garten eine Wende und erreicht ihren Höhepunkt zum Schluss der Bibel in einem dritten Garten. **Von Robin Webber**

In den beiden letzten Beiträgen dieser Rubrik ging es um zwei Gärten, die wie ein Rahmen die biblische Geschichte von Gott und den Menschen umfassen. Sie beginnt im Garten Eden im ersten Buch Mose und führt letztlich zur paradiesischen Umgebung, die zum Schluss des letzten Buches der Bibel, der Offenbarung, beschrieben wird.

Der erste Garten markiert die Ablehnung von Gottes Weg. Der andere Garten, mit dem wir uns in diesem Beitrag befassen, steht für ein geistliches Umfeld, das von Gottes sehnlischem Wunsch nach Versöhnung mit den Menschen gekennzeichnet ist. Diese Versöhnung wurde durch Jesu Sühneopfer möglich.

In meinem letzten Beitrag beschrieb ich Jesu kurzen Aufenthalt im Garten Gethsemane unmittelbar vor seiner Festsetzung. Jesu Entschlossenheit dort im Schatten Jerusalems, den Willen seines Vaters zu tun, ermöglichte unseren Eintritt in den paradiesischen Garten des ewigen Lebens.

Jesu Opferbereitschaft im Garten Gethsemane bedeutete also das Wiederöffnen der Tür zur Bestimmung, die Gott bereits im Garten Eden für die Menschen vorgesehen hatte – eine ewige Beziehung als Angehörige der vom Geist geborenen Familie Gottes. Jesus, „der letzte Adam“ (1. Korinther 15,45), kehrte mit seinem Flehen Adams folgeschwere Entscheidung um: „Abba, mein Vater, alles ist dir möglich; nimm diesen Kelch von mir; doch nicht, was ich will, sondern was du willst!“ (Markus 14,36).

Jesu Gebet wurde wenige Stunden später mit seiner Kreuzigung wahr. Er lag drei Tage tot im Grab, damit wir ewig leben können.

Er ertrug die schreckliche Folter der Geißelung und Kreuzigung „um der vor ihm liegenden Freude willen“ (Hebräer 12,2; Elberfelder Bibel). In diesem Sinn hatte Jesus seinen Jüngern am Abend vor seinem Tod gesagt: „Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zubereiten, will

ich wieder kommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin“ (Johannes 14,2-3).

Damit war Jesu Aufforderung „Folgt mir nach!“ mit einer Verheißung verknüpft, die ihre Erfüllung im Garten zum Schluss der Offenbarung finden wird.

### Ein reiner Strom des ewigen Lebens

Offenbarung 22 beschreibt eine gartenähnliche Szene, wo alle, die ewiges Leben erhalten, das tatsächliche Paradies mit Gott erleben werden.

In diesem neuen Jerusalem, das vom Himmel auf die Erde kommen wird, gibt es einen besonderen Strom, „klar wie Kristall, der ausgeht von dem Thron Gottes und des Lammes; mitten auf dem Platz und auf beiden Seiten des Stromes Bäume des Lebens, die tragen zwölfmal Früchte, jeden Monat bringen sie ihre Frucht, und die Blätter der Bäume dienen zur Heilung der Völker“ (Offenbarung 22,1-2).

Die ersten, die diesen Text lasen oder hörten, hatten kein fließendes Wasser zu Hause. Manche von ihnen lebten in wasserarmen Gebieten, wo Wasser ein kostbares Gut war. Ihnen muss die Beschreibung des Stroms sehr wohl paradiesisch vorgekommen sein. Das Bild der Reinheit und des Überflusses erinnert an einen anderen Fluss im ursprünglichen Garten Eden (1. Mose 2,10).

Beim Strom in Offenbarung 22 gibt es aber auch einen nicht physikalischen Aspekt, der in Psalm 46, Verse 5-6 wie folgt beschrieben wird: „Des Stromes Läufe erfreuen die Stadt Gottes, die heiligste der Wohnungen des Höchsten. Gott ist in ihrer Mitte, sie wird nicht wanken; Gott wird ihr helfen früh am Morgen“ (Elberfelder Bibel).

Wir hatten gerade gelesen, dass der Thron Gottes und des Lammes die Quelle dieses Stroms ist. In Johannes 7, Verse 37-38 sagt uns Jesus: „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen

Wassers fließen.“ Johannes sagt uns, dass Jesus vom heiligen Geist sprach (Johannes 7,39). Ja, Wasser bedeutet Leben – ein zutreffendes Symbol des Geistes von Gott, der Leben spendet und lebensverändernd wirkt!

In Kalifornien, wo ich zu Hause bin, gibt es ein von Menschen gemachtes Wunder, das dieses Prinzip veranschaulicht. In einem 700 km langen und 100 km breiten Tal – „Central Valley“ genannt – wird ca. die Hälfte des frischen Gemüses geerntet, das in den USA konsumiert wird. Das Tal ist jedoch von Natur aus ein wasserarmes Gebiet. Ein Aquädukt und Bewässerungsanlagen haben es in ein Füllhorn verwandelt, dessen Grünfläche bis zum Horizont reicht.

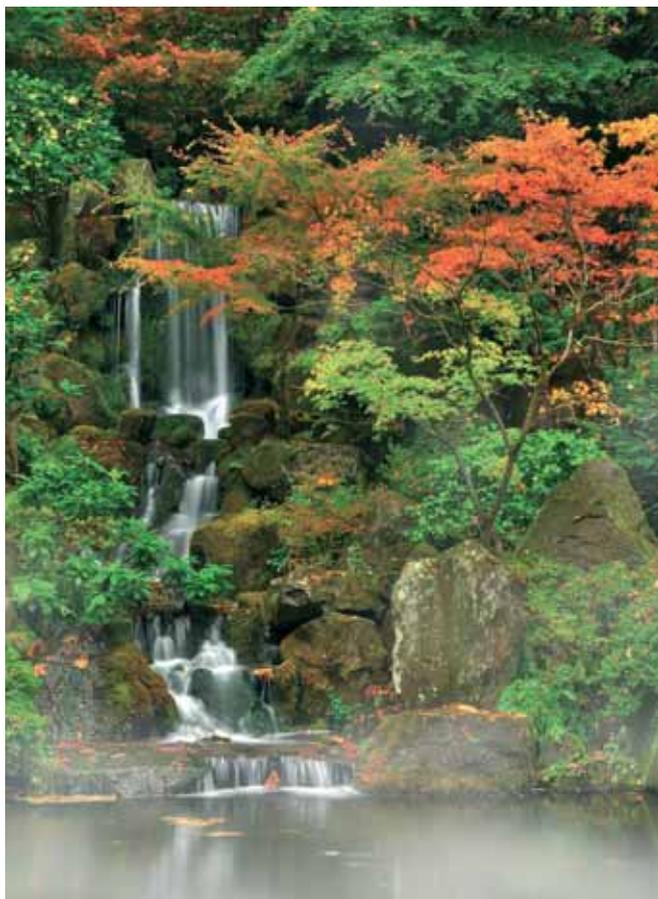
Entlang der Autobahn in diesem Tal liest man an großen Informationsschildern: „Wo das Wasser fließt, wachsen die Pflanzen.“ Wie wahr! Wo die Bewässerung den Boden befeuchtet, gibt es Leben. Nur wenige Zentimeter daneben gibt es nur trockene, krustige Erde.

Das dient uns als Lektion, wenn es darum geht, Jesu Aufforderung „Folgt mir nach!“ nachzukommen. In Jesu Nähe zu sein, aber dennoch einen geringen Abstand zu ihm zu halten, reicht nicht aus, um ihn in uns wirken zu lassen. Es gibt einen großen Unterschied zwischen Nähe mit einem kleinen Abstand zu Jesus und seiner Präsenz *in* uns durch den heiligen Geist. Es ist dieser Geist, der unserem von Natur aus geistlich toten Leib Leben spendet!

### Der Baum des Lebens und keine Flüche mehr

Die Vision in Offenbarung 22 zeigt den Baum des Lebens in der Mitte des Gartens. Es gibt keine Engel mehr, die den Zugang zu diesem Baum sperren, wie es nach der verhängnisvollen Entscheidung Adams der Fall war (1. Mose 3,24). Stattdessen ist dieser Baum allen frei zugänglich, die Gottes Weg gehen: „Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein“ (Offenbarung 21,6-7).

Bereits im ersten Teil der Offenbarung hatte Jesus seinen treuen Nachfolgern Zugang zu diesem Baum versprochen: „Wer überwin-



## „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen“ (Johannes 7,37).

det, dem will ich zu essen geben von dem Baum des Lebens, der im Paradies Gottes ist“ (Offenbarung 2,7).

In der Vision von Offenbarung 22 gibt es keinen Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Er hatte seinen Zweck bereits erfüllt, und für ihn ist kein Platz im Paradies. Alle, die diesen paradiesischen Garten erleben, müssen ihn ablehnen und sich konsequent für den Baum des Lebens entscheiden. Mit Gottes Hilfe bleiben sie ihrer Grundsatzentscheidung bis zum Ende ihres physischen Lebens treu und werden deshalb mit Gottes Gabe des ewigen Lebens belohnt.

Jener verbotene Baum, der die Selbstbestimmung von Gut und Böse und damit die Ablehnung der diesbezüglichen Maßstäbe Gottes darstellte, brachte die Menschen unter einen Fluch. Offenbarung 22, Vers 4 kündigt aber an: „Und keinerlei Fluch wird mehr sein“ (Elberfelder Bibel). Das fasst den Zustand zusammen, der in Offenbarung 21,

Vers 4 beschrieben wird: „Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein.“

Es ist klar, dass die verführerische Schlange des ersten Gartens in diesem letzten Garten nicht zu finden sein wird, denn „nichts Unreines wird hineinkommen und keiner, der Gräuel tut und Lüge, sondern allein, die geschrieben stehen in dem Lebensbuch des Lammes“ (Offenbarung 21,27).

### Der Mittelpunkt des Gartens

Was macht dieses Paradies möglich? In der Mitte des Gartens finden wir die Antwort.

Mancher Park oder Garten heute hat einen ornamentalen Mittelpunkt, vielleicht einen Springbrunnen oder ein Standbild, nach dem der Park benannt ist. Im Mittelpunkt des paradiesischen Gartens der Zukunft sind Gott, der

Vater, und das Lamm (Offenbarung 21,3-5; vgl. dazu Verse 22-23). Gott hat schon immer mit seinen Kindern wohnen und deren Mittelpunkt sein wollen, ob es nun Adam und Eva, das Volk Israel oder die frühe Gemeinde war.

Es ist Gott, der Vater, der uns zu einer persönlichen Beziehung mittels seines Sohns Jesus Christus einlädt. Jesus sagte: „Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat“ (Johannes 6,44). Nur durch Christus haben wir Zugang zu unserem himmlischen Vater (Johannes 14,6). Sie müssen beide der Mittelpunkt unseres Lebens sein, genauso wie sie der Mittelpunkt des ewigen Gartens sein werden.

Zur Rechten des Vaters ist das Lamm – Jesus Christus. Eines dürfte uns klar sein: Gott, der Vater, war immer der Mittelpunkt im Leben Jesu Christi von Nazareth. Er gab allen, die seiner Aufforderung „Folgt mir nach!“ nachkommen wollen, ein Beispiel der Motivation, die sein Leben als Mensch prägte: „Meine

Speise ist die, dass ich tue den Willen dessen, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk“ (Johannes 4,34). Diese Motivation bedeutete, dass Jesus nicht nur der junge Zimmermann aus Galiläa war, sondern auch „Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt“ (Johannes 1,29).

Überrascht es uns, dass Jesus auf ewig das Lamm Gottes ist, sowohl im Himmel als auch auf Erden? Manchmal sehen wir Jesus als das Opferlamm, das auf dem „Altar“ in Golgatha geopfert wurde. Doch bei der Beschreibung des paradiesischen Gartens wird er immer noch „das Lamm“ genannt – und auch in 27 weiteren Stellen in der Offenbarung!

Jesu Funktion als Lamm Gottes erinnert alle, die ewig mit ihm und seinem Vater leben wollen, an die unabdingbare Notwendigkeit der kontinuierlichen Selbstaufopferung im Dienst Gottes (Römer 6,5-6).

### Eine Zukunftsperspektive

Der paradiesische Garten zum Schluss der Offenbarung ist keine Endstation für unsere Existenz. Der neue Himmel und die neue Erde bzw. das Reich Gottes in seiner ganzen Fülle sind keine Sache von Raum und Zeit. Stattdessen spiegeln sie eine nie endende Beziehung wider, die wir zu unserem himmlischen Vater und seinem Sohn haben dürfen. Kurz vor seiner Verhaftung am letzten Abend seines menschlichen Lebens betete Jesus: „Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen“ (Johannes 17,3).

Unser Weg mit Gott orientiert sich nicht an einer Ewigkeit, die wir im Sinn eines Ankunftsziels verstehen sollen. Nein, die Ewigkeit mit Gott bedeutet die kontinuierliche Gemeinsamkeit mit Gott – eine Lebensweise, schon heute und später auf ewig, die unser inniges Verlangen ausdrückt, Jesu Aufruf „Folgt mir nach!“ zu beherzigen. **GN**

### Wollen Sie mehr wissen?

Wozu das ganze Gestrampel auf dieser Welt? Geboren werden, fröhlich sein, lieben, leiden, kämpfen und bekämpft werden, hinfallen und wieder aufstehen – und das, wenn es gut geht, 70-80 Jahre lang, und das war es dann? Nein, es gibt mehr – viel mehr! Unsere kostenlose Broschüre *Der Weg zum ewigen Leben – unauffindbar?* zeigt Ihnen, dass es einen großartigen Zweck für Ihr Leben gibt!



Schreiben Sie uns an die Adresse auf Seite 2, oder bestellen Sie die Broschüre auf unserer Webseite.

[www.gutenachrichten.org](http://www.gutenachrichten.org)

# GUTE NACHRICHTEN

Postfach 30 15 09  
53195 Bonn

**TELEFON:**

(0228) 9 45 46 36

**FAX:**

(0228) 9 45 46 37

**E-MAIL:**

info@gutenachrichten.org

## Die Nagelprobe für Christen: Der Glaube an die Dreieinigkeit

**W**as ist die Wesensart des wahren Gottes der Bibel? Ist Gott wirklich eine Dreieinigkeit?

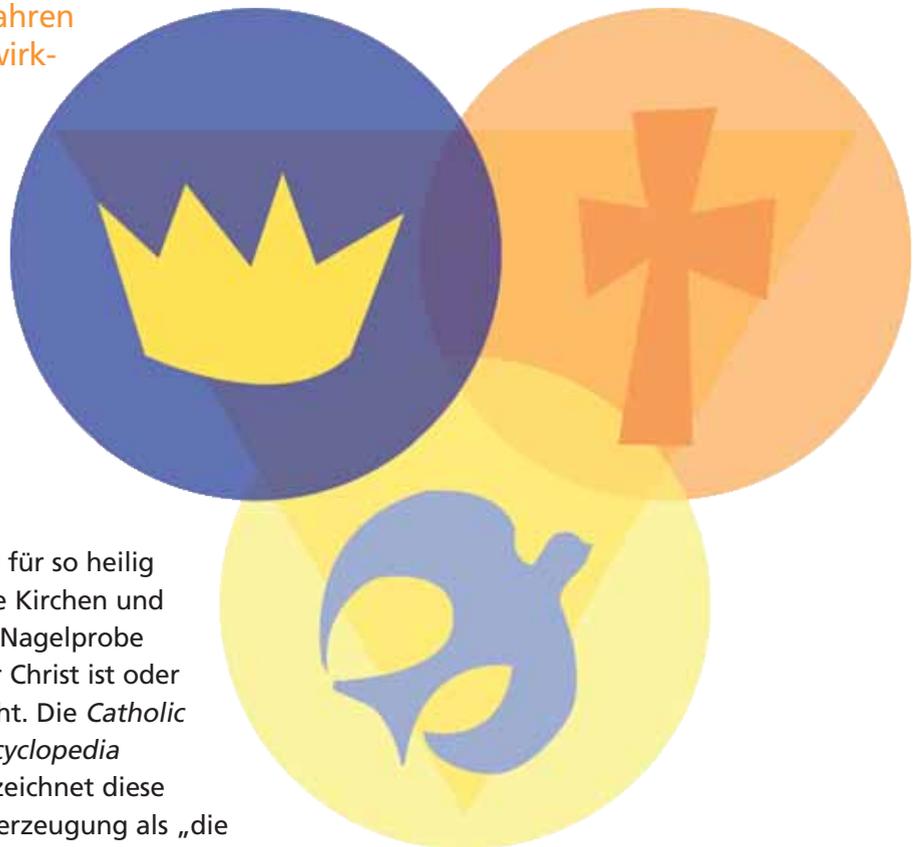
Die Dreieinigkeit ist eine der wichtigsten Lehren des etablierten Christentums unserer Zeit. Der Glaube, dass Gott aus drei Personen besteht, die in einem Wesen oder einer Wesenheit gemeinsam existieren – wie von dieser Doktrin oft definiert –, wird von Millionen von katholischen, protestantischen und orthodoxen Gläubigen für wahrheitsgemäß gehalten.

Die Lehre von der Dreieinigkeit wird für so heilig und grundlegend gesehen, dass viele Kirchen und religiöse Organisationen sie als eine Nagelprobe dafür werten, ob jemand ein wahrer Christ ist oder

nicht. Die *Catholic Encyclopedia* bezeichnet diese Überzeugung als „die zentrale Lehre des christlichen Glaubens“. Ob man an die

Dreieinigkeit glaubt oder nicht, ist somit eine sehr ernste Angelegenheit! Zehntausende – vielleicht Hunderttausende – von Christen sind wegen dieser Lehre exkommuniziert, verfolgt, gefoltert und sogar getötet worden.

Die Bibel spricht von einem Gott, der der Vater genannt wird, und Jesus Christus, der der Sohn Gottes genannt wird, und einem göttlichen heiligen Geist. Wie werden diese drei in der Bibel beschrieben? Die Antwort finden Sie in unserer kostenlosen Broschüre *Ist Gott eine Dreieinigkeit?*. Schreiben Sie uns an die untenstehende Adresse, um Ihr kostenloses Exemplar zu bestellen.



**IST GOTT EINE  
DREIEINIGKEIT?**

